Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 47

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 47. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. Novbr.

Inhalt: Gedicht: Der Kampf ums Recht. — Der Gang. — Ueber das Tadeln. — Der Aerger. — Contra Alkohol. — Sprechsaal. — „Wohl für Mutter?" (Schluß.) — Feuilleton: Das große Weh. — Briefkasten. — Feuilleton: Das glücklichste Mädchen der Welt (Schluß).
Erste Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Der Kampf ums Recht.

Der Starke siegt; der Schwache fällt.
Was, Kleiner, hilft dein Klagen?
So ist der schlimme Lauf der Welt.
Sei stark, dein Leid zu tragen.

Besiegter Schwacher, schreist du doch?
Willst nicht vernünftig werden? —
Die Kleinen, die vermuten noch
Gerechtigkeit auf Erden.

O. K.

Der Gang.

Man kann die äußere Erscheinung eines Menschen nur halb beurteilen, wenn man ihn in regungsloser Ruhe sieht. Zur Vervollständigung des Eindruckes gehört der Anblick des Menschen in der Bewegung. Da hier aber von dem redenden Menschen ganz abgesehen werden soll, ist nicht jene Bewegung gemeint, welche in mehr oder minder lebhaften Gesten die Rede zu begleiten pflegt, sondern lediglich die Fortbewegung, also der Gang. Er ist für den Menschen so kennzeichnend, daß man ihn an seinem Gange von weitem zu erkennen vermag.

Wenn Fiesco auf die Frage des Mohren: Seid Ihr der Graf Lavagna? stolz antwortet: Die Blinden von Genua kennen meinen Tritt — so bezieht sich dies allerdings bloß auf das auch dem Nichtsehenden wahrnehmbare phonetische Moment des Ganges, spricht aber doch für die große Eigenart, welche demselben innewohnt. Ist schon die buchstäblich gemeinte „Aehnlichkeit zum Verwechseln" eine große Seltenheit bei Gesichtern, so halte ich eine solche beim Gange noch für weit größer. Ja, ich möchte behaupten, daß bei Zwillingsbrüdern oder Zwillingsschwestern, die sich vielleicht wirklich „zum Verwechseln ähnlich sehen", der Gang das einzige Unterscheidende bildet.

Wie bei den einzelnen Individuen, so ist es auch bei ganzen Völkergruppen, so daß sich auch ethnographische Verschiedenheiten in der Art des Ganges nachweisen lassen.

Der Gebirgsbewohner, der beim Aufwärtssteigen mit vorgebeugtem Körper das Knie zu biegen gewohnt ist und beim Abwärtssteigen durch Einsetzen der Absätze und Zurückbeugen die allzu rasche Bewegung hemmt, wird ganz anders gehen als der Flachlandbewohner. Ein Araber, den man fragte, ob er einen als Beduinen verkleideten Europäer mit orientalischem Gesichtstypus und Bart von einem Eingeborenen unterscheiden würde, nannte folgende drei Merkmale, die hiefür bestimmend waren: der Geruch, — der durch das Tragen des europäischen Schuhwerks angegriffene Fuß — und der Gang. Dieser letztere ist thatsächlich bei allen Arabern ein ganz eigenartig elastischer, der sich vielleicht am besten mit jenem der katzenartigen Raubtiere, des Löwen und Panters, vergleichen ließe.

Ganz anders tritt der Neger mit seinen breiten Füßen auf, oder der Lappländer und Kamtschadale, die gewohnt sind, auf Schneeschuhen zu gehen. Der trippelnde Gang der Chinesen hat den natürlichen Grund in der Unsitte künstlicher Verkrüppelung der Füße vom frühesten Kindesalter an. Von den Frauen Europas hat den schönsten, graziösesten Gang die Spanierin; er ist von so eigenartigem Reiz, daß man sie schon daran allein zu erkennen vermöchte. Viel schwerfälliger ist jener ihrer romanischen Namensschwester, der Italienerin; während die Französin, angethan mit dem Rüstzeug ihrer Pariser Toilette und Chaussure, recht wohl graziös daherzuschreiten weiß, dabei aber auch den klassischen Schönheitszug in ihrer Bewegung vermissen läßt, der die Spanierin auszeichnet. Bei der Französin ist eben alles nur schick, wenn auch von höchstem Schick.

Die Engländerin, die auf größerem Fuße zu leben und Schuhe ohne hohe Absätze zu tragen pflegt, schreitet auch dementsprechend mehr aus; ihr Gang nähert sich der Art des männlichen. Die graziöse Polin dagegen, die so viele verwandte Züge mit der Französin hat, ähnelt ihr auch in der leichten Art des Gehens. Dieses will aber geübt sein; und die Frauen des orientalischen Harems, welche das Haus in der Regel wenig verlassen und im allgemeinen wenig Bewegungen machen, gehören, wenn man ihnen auf der Straße begegnet, zum großen Teil infolge ihres schlapfenden Ganges, zu den denkbar plumpsten Erscheinungen. Dazu mag allerdings der Umstand beitragen, daß sie sich gewöhnlich mehr als üppigen Körperformen erfreuen, ferner unter den mitunter recht dichten Schleiern nicht immer deutlich den Weg erkennen, und endlich die von ihnen getragenen etwas derben, fast absatzlosen weiten Halbstiefel.

Die Fußbekleidung scheint überhaupt auf den Gang einen sehr wesentlichen Einfluß zu üben. Menschen, die ihr Leben lang barfuß oder auf Sandalen gehen, werden einen ganz anderen Gang haben als jene, die das bei uns gebräuchliche Schuhwerk tragen, und diese wieder einen ganz anderen als die auf weicher Sohle auftretenden südslavischen Opankenträger oder die Bewohner des äußersten Nordens, deren Füße in Pelzwerk stecken.

Doch nicht nur ethnographisch, auch nach den verschiedenen Berufsarten lassen sich im Gange der Menschen deutlich wahrnehmbare Unterschiede feststellen. Dort, wo das Gehen als Berufszweck gelehrt und eingedrillt wird, gestaltet sich der Gang mit der Zeit ebenso uniform wie der von allen getragene bunte Rock.

Den Reitersmann von Beruf verraten beim Gehen schon von weitem die durch den Sitz im Sattel etwas ausgebogenen Beine; ganz abgesehen davon, daß Sporentragen ein breiteres Schreiten bedingt. Am breitesten schreitet der Seemann, dem dies von dem schwankenden Boden des Schiffes zur Gewohnheit geworden. Schwerfällig und behäbig geht der Bauer, nicht einen Schritt rascher als den anderen. Welch ein Abstand liegt zwischen dem langsamen Tempo der Schritte auf dem Lande und den schnellen Schritten der Städter! Dort hat man zu allem Zeit; hier muß man damit geizen.

An hunderten von Menschen können wir täglich den sogenannten Geschäftsgang beobachten; das ist der Gang, der sie allmorgendlich zu einer bestimmten Stunde ihrem Lebenserwerb nachzugehen nötigt. Sie haben sich die Zeit für die Zurücklegung des Weges zu ihren verschiedenen Dienststellen und Geschäften knapp bemessen, ihrer Meinung nach ist sie ja in die Ausübung ihres Berufes einzurechnen. So sieht man sie denn, Männlein und Weiblein, scheinbar gedankenlos und mechanisch, dem Tagewerk zuhasten, fast um die Wette, als ob eines früher ankommen wollte als das andere.

Nur das Wetter beeinflußt einigermaßen den Gang; bei großem Frost und Sturmwind wird derselbe trippelnd und womöglich beschleunigt, bei Regen etwas bedachtsamer. An schönen Frühlingstagen will man sich doch mehr Zeit im Freien gönnen, und die drückende Sommerhitze verlangsamt unwillkürlich das Tempo. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich in der Mittagspause und des Abends, wenn alles heimwärts strebt.

Sieht man aber diese ganze geschäftige Welt an Sonntagen auf der Promenade, oder begegnet man ihr auf dem Lande, dann merkt man ihrem langsam dahin schlendernden Gang sofort an, daß er Selbstzweck, Erholung, Ver-

gnügen bedeutet. Sich in der freien Natur ergehen — das ist der bezeichnende Ausdruck dafür. Der Arbeitsmensch des Werktages gewinnt wieder etwas Freiheit, und damit löst sich die Uniformität des Geschäftsganges wieder in der Verschiedenheit individueller Gangarten auf.

Dies bringt uns auf das Thema des natürlichen und angelernten, gekünstelten Ganges. Von ersterem wurde bereits wiederholt gesprochen und ist eigentlich nicht mehr viel zu sagen; es wäre denn, daß der vornehme Gang sich zumeist in langsamen, der gewöhnliche in schnellen Schritten bewegt. Wer Zeit hat, langsam zu gehen, der hat auch Geld: so mag z. B. der Lohnkutscher auf dem Wagenstandplatze denken, wenn er dem langsam Einherschreitenden dienstfertig sein Fuhrwerk anbietet. Vor diesem werden auch Dienstmänner, Portiers u. s. w. respektvoll den Hut ziehen, während sie den rasch Dahereilenden kaum beachten. Daß der Gang ein- und desselben Individuums in den verschiedenen Lebensaltern Veränderungen erfährt, ist eine in der Natur begründete Sache, und in der Regel äußern sich die großen Altersstufen des Menschenlebens im Gange ebenso erkennbar wie Gesundheit oder Krankheit.

Durch erkünstelte Veränderung des Ganges suchen oft Kokotten und Stutzer die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Diese besteht teils in einem affektierten Wiegen in den Hüften, und bei modernen Stutzern auch darin, daß sie Blasiertheit und Hinfälligkeit markieren wollen.

Die distinguierte Frau kennzeichnet die ruhige Haltung und das Anschließen der Arme beim Gehen an den Oberleib. Ein Gehen, welches gelernt werden will, ist das auf der Bühne, wenn auch Kothurn und Soccus, der Schuh für die Tragödie und Komödie des Altertums, die Gehübungen des Mimen nicht mehr behelligt. Immerhin haftet das gehobene Schreiten auf der Bühne bei klassischen Stücken — die moderne, realistische Richtung hat es ja ganz abgelegt — dem Schauspieler und Opernsänger zuweilen auch im Leben an. (Forts. folgt.)

Ueber das Tadeln.

So schwer es ist, ein Kind zur rechten Zeit und am richtigen Orte zu loben, ebenso schwierig ist es auch, den Tadel an richtiger Stelle und in richtiger Weise anzubringen. „Soll man ein Kind denn überhaupt tadeln?" höre ich sofort aus dem Munde einiger sehr weicher Mütter mir entgegnen. Ja, gewiß; gerade so, wie eine Pflanze neben Licht und Sonnenschein auch Schatten und Dunkelheit braucht, um zu gedeihen, so muß ein Kind neben dem Lobe, wodurch es im Guten bestärkt wird, auch den Tadel hören, um dadurch das Böse, Schlechte erkennen und vermeiden zu lernen; denn ein Tadel ist doch nichts anderes als das ausgesprochene Urteil, daß etwas verkehrt, falsch oder schlecht war; er soll aber nicht ein Keifen, ein Zanken sein, wie man es so oft hört. Eine solche Art, dem Kinde, das nicht weiß, was gut oder böse ist, den rechten Weg zu zeigen, ist eine völlig verkehrte, denn dadurch wird des Kindes Gemüt verhärtet, es wird widersetzlich und sein Trotz wird dadurch herausgefordert und gebildet. Je weniger Worte man gebraucht und je ruhiger der Ton ist, in dem man den Tadel ausspricht, um so besser wirkt dieser. Stört dich dein Kind durch lautes Lärmen beim Arbeiten, so ist es besser, du sagst ihm nur: „Sei ruhig, ich kann sonst nicht arbeiten", als daß du es deswegen heftig ausschiltst und Ruhe verlangst. Ebenso kommt es beim Tadeln sehr darauf an, daß man dem Kinde nichts durchgehen läßt, daß man alles sofort rügt, was tadelnswert ist; — denn ist man erst einige Mal nachsichtig, so werden die Fehler bald zu solchem Berg anwachsen, daß man selbst gar nicht mehr weiß, wo man anfangen soll, sie auszurotten. Und dann hat es gar keinen Zweck, dem Kinde alle seine Verkehrtheiten auf einmal vorzuhalten, da es unmöglich ist, daß es alle Fehler mit einem Mal abstreift. Auch muß das Kind in jedem Tadel deine Liebe zu ihm sehen können; es muß merken, daß du es nur zu seinem Besten zurechtweisest, nur um ihm damit zu nützen; deshalb muß auch ein noch so ernster Verweis stets in freundlicher, herzlicher Weise gesprochen werden. „Des Kindes erster Lehrer sei die mütterliche Liebe."

Der Aerger.

„Ich kann nun einmal nicht anders, ich ärgere mich über jede Kleinigkeit und werde dann gleich so aufgeregt, daß ich mich den ganzen Tag nicht wohl fühle," hört man heutzutage so viele nervöse Frauen sagen, die sich über Dinge ereifern, die bei nüchterner Ueberlegung kaum der Beachtung wert sind. Haushaltungsverdrießlichkeiten, das Aufgebenmüssen irgend eines kleinen Vergnügens und dergleichen mehr. Der Aerger ist und bleibt aber unser größter Feind, der unsere Gesundheit untergräbt und uns die Freude am Dasein raubt; doch liegt es vollkommen in unserer Macht, diesen Feind bei jedesmaligem Angriff in die Flucht zu schlagen! Wodurch? Durch scherzhaftes Lachen, durch Humor, jenen liebenswürdigen, die Welt besiegenden Humor, der wie Sonnenschein in die tiefsten Winkel des Hauses dringt und alle krankhafte Gereiztheit, mürrisches Wesen, Launen oder unberechtigte Schwermut daraus verbannt. Nur wer sich im Kampf ums Dasein ein liebenswürdig heiteres Gemüt bewahrt, wird noch in Silberhaaren ein jugendliches Aussehen haben.

Contra Alkohol.

Den Kampf gegen den Alkohol haben nun auch die Berliner Volksschullehrerinnen aufgenommen. Ihr Verein hat sich an die städtische Schuldeputation mit der Bitte gewandt, ihnen die Aulen der Gemeindeschulen zu überlassen. Dort sollen vor den Schülerinnen der obersten Klassen Vorträge über die Gefahren gehalten werden, die insbesondere für das arbeitende Volk der Mißbrauch des Alkohols im Gefolge hat. Es soll damit den jungen Mädchen, die kurz vor der Konfirmation und also unmittelbar vor dem Eintritt ins praktische Leben stehen, an das Herz gelegt werden, sich vor jenem Teile des männlichen Geschlechts zu hüten, der den Trinksitten huldigt, und in echter Erfüllung weiblicher Mission auch auf diesem Gebiete veredelnd auf die Männerwelt einzuwirken. Dem Gesuch des Vereins ist entsprochen worden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8866: Ob es mir wohl mit Hülfe der verehrlichen Leserinnen dieses Blattes gelingen wird, für meine liebe, alte Mutter, welche ich der Mühe eigener Haushaltung entheben will, da ihr hierzu die nötige Rüstigkeit mangelt, in netter Familie ein freundliches Heim zu finden? An meinen Posten gebunden, mangelt es mir leider an der nötigen Zeit, mich persönlich umzusehen und versuche ich daher diesen Weg, der mich vielleicht mit geeigneten Adressen in Verbindung bringen wird. Für freundliche Beihülfe zur Erreichung des gewünschten Ziels ist von Herzen dankbar
Eine besorgte Tochter

Frage 8867: Ich habe kürzlich eine sehr große Anzahl von Enveloppen schließen und mit Marken versehen müssen. Seitdem habe ich an den Rändern eine wunde Zunge, und auch die Lippen sind rissig. Bestehen irgendwelche Garantien, daß die Gummierung der Marken und Briefumschläge keine gesundheitschädlichen Ingredienzen enthalten darf? Mir ist die Sache recht unheimlich und möchte gern vernehmen, ob Fälle von Blutvergiftung auf diesem Wege schon vorgekommen sind. Eifriger junger Leser in B.

Frage 8868: Ist die Auskündung einer Vermögenstrennung unter Eheleuten nicht als ökonomische Diskreditierung des Mannes zu betrachten? Kann eine Frau es verantworten, zu einer Zeit, wo kluge Schonung am Platze ist, mit solch einem rücksichtslosen Begehren aufzurücken und das Mißtrauen derer wachzurufen, deren Vertrauen dem Mann über eine momentan schwierige Situation mit Sicherheit hinweghilft? Kann ein Mann zu einer solchen Frau sich noch hingezogen fühlen? Ich höre gern die Meinung anderer in dieser Sache. C. Z.

Frage 8869: Zu welchem neuen Zweck sind durch langes Brauchen und öfteres Waschen dünn gewordene wollene Bettdecken zu gebrauchen? Für guten Rat dankt bestens Frau Ros. Z. in H.

Frage 8870: Kann mir jemand sagen, wie ich den abscheulichen Jodoformgeruch wieder aus der Leib- und Bettwäsche herausbringen kann. Auch das Kästchen, in dem das Medikament aufbewahrt wird, riecht unausstehlich trotz fleißigem Auswaschen und Lüften. Die Wäsche wird gut gewaschen und eine halbe Stunde gekocht, und doch ist der Geruch nach dem Trocknen immer noch vorhanden. Das Parfümieren des Wäscheschrankes hilft nichts, denn der Jodoformgeruch scheint stärker zu sein als alles andere. Guter Rat würde dankend entgegengenommen von Einer fleißigen Leserin.

Frage 8871: Ist es nicht riskiert, einen Mann zu heiraten, der schon während der Brautzeit in sehr bemühender Weise seiner Eifersucht die Zügel schießen läßt? Ich selber fühle kein Atom von dieser Leidenschaft in mir und kann den Verlobten daher auch gar nicht begreifen. Da er das Reisen besorgt, ist er oft wochenlang abwesend und ist dann der Meinung, daß ich während dieser Zeit nicht aus dem Hause gehen, mit niemandem Verkehr haben sollte. Das ist doch unvernünftig, denn er verkehrt ja doch auch mit Fremden. Und ich sollte auf meinen täglichen Spaziergang, sollte auf den Besuch eines Konzertes oder des Theaters verzichten, weil er nicht da ist. Mit meinen sechsundzwanzig Jahren bin ich doch kein Backfisch mehr, der gehütet und beschützt sein müßte. Ich habe ja vorher als alleinstehendes Mädchen auch gelebt und zwar in Ehre und Ansehen. Die Eifersucht ist ein Mangel an Vertrauen, und dies verdiene ich nicht. Wir haben schon verschiedene und erregte Aussprachen gehabt deswegen. Er zeigt sich dann momentan unglücklich und bereut das Vorgefallene, aber bei der ersten Gelegenheit ist es wieder beim Alten. Der Gedanke an eine Trennung schmerzt mich, denn mein Verlobter ist sonst ein guter Charakter und ein liebenswürdiger Mensch, auch harmonieren wir sonst gut zusammen. Nur in diesem einen Punkt gibt es kein Verstehen und platzen wir immer aufs neue aufeinander. Wie denken Erfahrene von dieser Sache? Für offene Meinungsäußerungen dankt zum voraus bestens
Eine, die voll vertraut, aber auch kein Mißtrauen erträgt.

Frage 8872: Wie wird ein mit Linoleum bedeckter Fußboden, der täglich feucht aufgerieben und wöchentlich einmal gründlich aufgewaschen wird, behandelt, damit er sein schönes Aussehen beibehält? Der meinige ist schon recht matt geworden. Gibt es vielleicht eine haltbare Wichse, die sich trotz dem feuchten Aufnehmen auch erhält?

Frage 8873: Wie werden die Enden eines in der Mitte des Zimmers getrennten Linoleumteppichs zusammengehalten, damit sie nicht aufstehen? Trotzdem ich die Enden angenagelt habe, halten sie sich nie nieder oder reißen immer aus, was den Teppich sehr beschädigt. Gibt es vielleicht zum Zusammenhalten einen Kitt? Für gütigen Rat wäre dankbar Treue Leserin.

Frage 8874: Hatte ich nicht das Recht, aus einem gefundenen Geldbeutel mit Inhalt den gesetzlichen Finderlohn zu nehmen und das Objekt, in dem eine Visitkarte mit sehr verfänglichem Inhalt mir die Adresse bekannt gab, der Verliererin ohne Nennung meines Namens zuzustellen? Mein Empfinden erlaubte mir nicht, der Dame, zu deren Gemahl ich in einem geschäftlichen Abhängigkeitsverhältnis stehe, zu zeigen, daß gerade mir ein Mitwissen in dieser delikaten Angelegenheit geworden ist. Ich kann mir nicht ganz klar werden, ob ich recht gethan habe und frage daher den tit. Damenkreis an, wie sie sich zu der Sache stellen würden? Anonym.

Frage 8875: Ist es möglich, die Platte eines Kochherdes, der sehr viel gebraucht wird, immer blank zu erhalten? Der Kochherd ist noch fast neu und wird täglich zweimal mit Schmiergelpapier gereinigt, ohne jedoch ganz blank zu werden. Gibt es noch ein besseres Putzmittel? Für gütige Auskunft dankt bestens
Eine Abonnentin.

Frage 8876: Könnte mir eine von den werten Abonnentinnen Adressen angeben von guten Familien in St. Gallen, wo ein Verkehrsschüler in Logis untergebracht werden könnte. Es wird hauptsächlich auf gute, reichliche Kost, familiäre Behandlung, sowie auf einen anständigen Pensionspreis getrachtet. — Zum voraus dankt bestens Eine alte Abonnentin.

Frage 8877: Mein Sohn weilt über ein Jahr im Auslande in Stellung, hat nun aber einen Pensionswechsel vor, und zwar will er das Zimmer nebst Bett mit einem guten Freunde teilen. Hier liegt nun eben der Punkt, an welchem ich Anstoß nehme. Hat wohl mein Sohn die nötige Ruhe, und können nicht Krankheiten übertragen werden? Zudem jener Freund kein mackelloses Vorleben hatte. Mein Sohn versichert mir jedoch, daß er sich sehr gebessert habe und wünscht eben mit diesem Zusammenleben ihn aufrecht zu halten. — Wie denken Erfahrene darüber? Eine besorgte Mutter.

Frage 8878: Kann einer jungen Tochter, die schwacher Lungen wegen schon einen Winter im Süden zubringen mußte, angeraten werden, die Brandmalerei zu erlernen? Ich mache geltend, daß die gebückte Stellung der Arbeitenden und das beständige Einatmen der Benzindämpfe sogar gesunden Lungen zu schaffen macht, geschweige so sehr schonungsbedürftigen. Ich lasse mich durch Erfahrene natürlich gern belehren und danke zum voraus für diesen Dienst.
Besorgte Mutter in B.

Antworten.

Auf Frage 8833: Wenn sich die Fragestellerin noch dafür interessiert, werde ich ihr eine gute Adresse angeben für Eau de Cologne. Ich habe solches auch täglich im Gebrauch und beziehe es literweise.

Auf Frage 8852: Schaffen Sie sich wenigstens drei Paar warme, nicht zu kleine Schuhe an und so viel weiche Strümpfe, als es bedarf, um jeden Tag frisch Gewaschene anziehen zu können. Ich trage nie zwei Tage nacheinander weder die gleichen Schuhe, noch die gleichen Strümpfe; wenn es zu viel des Waschens gibt, so hänge ich sie einen Tag an die Wärme, um sie demnach am dritten Tag wieder anzuziehen. Das ewige Frieren rührt meistens von feucht gewordenen Strümpfen und Schuhen her durch den Schweiß. Mit dem „eine Weile auf den Ofen stellen" werden die Schuhe innen nicht trocken, nur scheinbar warm. Auch Zehenwärmer aus Filz leisten gute Dienste, weil man sie herausnehmen und austrocknen kann. Die wärmsten Pelzschuhe halten nicht mehr warm, wenn sie feucht sind. Man friert entschieden weniger in trockenen ungefütterten Schuhen. — Im Bett genügt eine

Wärmeflasche nicht, sie müßte dann halb so groß sein wie das Bett. Da lobe ich mir Kissen, mit Kirschensteinen gefüllt, oder ein warmes, weiches, großes Tuch aus Flanelle, das aber tagsüber auch ausgetrocknet wurde. Wenn ich dies genau durchführe, friere ich nie an die Füße und sonst auch immer.

Auf Frage 8858: Ihre Frage in Nr. 46 dieses Blattes beantwortend, kann ich Ihnen mit gutem Gewissen die „Singer"-Nähmaschine als die beste empfehlen. In meinem Beruf als Damenschneiderin habe ich schon sehr viele Maschinen benützt, habe aber das System Singer stets allen andern vorgezogen. Sie sind sehr einfach konstruiert, leicht gehend und leisten sehr viel. — Ich habe selbst vor etwa acht Jahren eine solche mit sogenannter Zentralspuhle gekauft und bin damit immer sehr zufrieden gewesen. H. G. in St. G.

Auf Frage 8858: Wir arbeiten mit der Singermaschine und sind damit zufrieden; neue Verbesserungen kommen auch in dieser alten Fabrik zur Anwendung. Ich will indessen gern zugeben, daß es auch andere gute Marken gibt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8859: Als Masseuse hat man einen schönen Verdienst, wenn man viel zu thun hat; dabei kommt es auf die praktische Geschicklichkeit und auch auf Protektion durch die Herren Aerzte und etwas Glück an. Nebenbei gibt es in einigen Sanatorien gut bezahlte Stellen. Um Auskunft mögen Sie Herrn Dr. C. Hübscher, Socinstraße 13, in Basel schreiben, oder sich an den orthopädischen Professor der Ihnen zunächst gelegenen Universität wenden. Fr. M. in B.

Auf Frage 8860: Bureaufräuleins sind in Frankreich weniger üblich als bei uns, während umgekehrt die Madame selbst dem Laden beinahe in der Regel vorsteht. Wegen Stellen im Auslande verweise ich gern an die „Freundinnen junger Mädchen", die in vielen Städten Stellenvermittlungs-Bureaux haben und über eine große Erfahrung gebieten. Fr. M. in B.

Auf Frage 8861: Gegen den Entscheid des Vormundes steht der Rekurs an das Waisenamt (oder wie die Ober-Vormundschaftsbehörde in anderen Kantonen heißen mag) und in zweiter Instanz an den Regierungsrat offen; doch sind dies sehr langweilige Sachen, und es pflegt nicht viel dabei herauszukommen. Das Armenrecht würde der Tochter denklich bewilligt werden. Im allgemeinen geht die Tendenz der Behörden dahin, die Waisen der Familie zu lassen, anstatt dieselben im Waisenhaus zu erziehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8861: Legen Sie der Gemeindebehörde das Gesuch schriftlich vor unter Hinweis auf den Umstand, daß Sie schon bei Lebzeiten der Mutter den Hausstand und die Kranke besorgt und den Lebensunterhalt herbeigeschafft haben. Lassen Sie sich diese Thatsachen auch durch achtbare Personen bestätigen und legen Sie dieses schriftlich bei. Wenn nicht ganz besondere Gründe mitsprechen, wird die Behörde Ihrem Wunsch entsprechen. Sollte dies doch nicht der Fall sein, so stellen Sie Ihr Gesuch an das Oberwaisenamt (Regierungsrat). Werden Sie nur nicht kopfscheu vor diesen großartigen Titulaturen. Denn die Inhaber dieser Ehrenämter sind auch nur Menschen, die gar nicht selten viel menschenfreundlicher, umgänglicher und weitblickender sind, als dies etwa bei unter engerem Horizont stehenden Ortsbehörden der Fall ist. X.

Auf Frage 8862: Bestreichen Sie die Kittstreifen mit Petrol und lassen Sie dieses einige Zeit einwirken, nachher läßt sich der Kitt leicht mit einem spitzigen Messer wegheben. X.

Auf Frage 8863: Lassen Sie das aus der Sulz genommene Fleisch abtrocknen und wickeln Sie es in gut geleimtes Druck-, resp. Zeitungspapier. Dann bleibt es sehr schmackhaft, und der Rauch verdirbt das Aroma nicht. Wenn unpassende Feuerung verwendet wird, bekommt das Fleisch stets einen unangenehmen Geschmack. Das beste Feuerungsmaterial zum Räuchern ist Fichten- und Wachholderholz, das man auf Sägespäne legt. Mir wurde einmal der ganze Wintervorrat an Rauchfleisch verdorben, weil der Bauer, dem ich das Fleisch zum Räuchern anvertraute, aus Billigkeits- und Bequemlichkeitsgründen zur Feuerung einen Teil Torf verwendete. Hausfrau in R.

Auf Frage 8863: Stopfen Sie ein jedes zum Räuchern bestimmte Stück in einen gut gereinigten weiten Darm oder in eine Blase; füllen Sie den leeren Raum mit geschnittenen Rippstückchen, kleinen Zungen und Speckstreifen aus und gießen Sie zum Schluß flüssig gemachtes Schweinefett oder Speck hinein, so daß jeder Zwischenraum ausgefüllt wird. Obenauf legen Sie einige Küchenkräuter: Rosmarin, Majoran und Bohnenkraut und binden Sie den Darm oder die Blase mit einer Schnur zu. Solche Stücke dürfen länger im Rauch hängen. Wenn später die Blase oder der Darm sorgfältig abgezogen wird, so ergibt die Füllung einen vortrefflichen Aufschnitt, und das Rauchfleischstück ist eine wahre Delikatesse. Vor dem Sieden muß der Darm oder die Blase gut abgebürstet und mit Mehl kräftig abgerieben werden. X.

Auf Frage 8863: Rauchfleisch darf wohl etwas nach Rauch schmecken; daher der Name. Sie können übrigens die Räucherkammer durch den Kaminfeger mal nachsehen lassen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8864: 100 Gramm gelbes Wachs, 10 Gramm Colophonium oder Schusterpech und 5 Gramm venetianischen Terpentin werden zusammengeschmolzen, worauf der Masse 10—15 Gramm Kienruß zugegeben werden unter gutem Verrühren. Das Wachs kann in beliebige Formen gegossen oder, wenn erkaltet, in Stücke geschnitten werden. — Einfacher ist es, bloß gelbes Wachs allein zu schmelzen und Kienruß darunter zu rühren. Die erste Art aber ist geschmeidiger und angenehmer im Gebrauch. Ich verwende dieses Wachs schon seit Jahren. Am Abend werden die Schuhe gereinigt und abgetrocknet und zum völligen Trocknen mit Zeitungspapier ausgestopft. Am Morgen sind die Schuhe gut in Stand, und die jungen Leute, die an Selbstbedienung gewöhnt werden müssen, glänzen mit der Bürste, die vorher über das Wachstäfelchen hin und her gerieben wurde. Je nachdem man Farbe zusetzt, kann man schwarze, gelbe, braune oder rote Wachstäfelchen verfertigen. X.

Auf Frage 8864: Sie kaufen das Schuhwachs viel billiger, als Sie dasselbe selbst herstellen können. Gerade in diesen kleinen Artikeln ist die Arbeitsteilung stark durchgeführt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8865: Man kann Ziegelsteine mit Lack überziehen, doch hält die Lackierung am Boden nicht sehr lang. Neben fleißigem Aufziehen wüßte ich nichts anderes, als die Kleider kürzer zu machen, damit sie nicht so am Boden streifen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8865: Waschen Sie den Ziegelsteinboden gut auf und streichen Sie ihn, wenn er trocken geworden, mit Wasserglas an. Sie bekommen dasselbe mit samt der Gebrauchsanweisung beim Drogisten oder in einem Farbwarenladen. X.

„Wohl für Mutter?"

(Schluß.)

Fast unwillig wendet sie sich ab, aber das Wort verläßt sie nicht, es geht ihr nach auf Schritt und Tritt in ihrem einsamen Hause, und in der Nacht schrickt sie empor, ihr ist es, als blickten zwei dunkle Kinderaugen sie flehend an und eine Stimme erklingt: „Wohl für Mutter?"

Früher als sonst schlägt Frau Susanna am andern Morgen den Weg nach dem Friedhof ein; noch ist es ganz stille dort, nur hier und da taucht eine dunkle Gestalt zwischen den festlich geschmückten Gräbern auf. Ein wenig Regen ist gefallen und nun liegen die glänzenden Tropfen auf all den echten und künstlichen Blumen wie eben vergossene Thränen.

Aber nicht wie sonst geht sie auf und ab, immer nur das Grab ihrer Lieben als Ziel; heute schlägt sie den Weg zum Inspektorhause ein, der alte Mann kommt eilig herbeigelaufen, und als die junge Frau nach dem Kinde fragt, das gestern die Blumen genommen, legt sich ein Schatten auf das gute alte Gesicht, eine kleine, traurige Geschichte ist es, die er Frau Susanna erzählt. Die Mutter der Kleinen war im Sommer gestorben, ein armes, kümmerliches Weib, das auf dem Friedhof Gräber gepflegt hat, ihr Mann hatte sechs Wochen nach ihrem Tode eine andere geheiratet. „Jeden Tag kommt das Hannchen hieher," fuhr der Inspektor fort, „und sitzt auf das Grab der Mutter, sie wird wohl zu Hause keine guten Tage haben, denn sie wird immer schmächtiger. Früher, da hab' ich ihr mitunter Blumen geschenkt für das Grab, aber nun war ich lange krank und da thut das Kind so was, es hat wohl gemeint, am Totensonntag dürfe die Mutter nicht leer ausgehen, so ein armes Ding!"

„Wo ist denn das Grab der Mutter?" fragte Frau Susanna.

Eifrig erbietet der Alte sich, die junge Frau zu geleiten. An dem Grab mit dem weißen Marmorbild gehen sie vorbei und Frau Susanna nimmt einen der Kränze, die sie vorhin niedergelegt hatte, und geht mit ihrem Führer durch die Gräberreihen; weit draußen, dort, wo die Hügel immer armseliger werden, liegt das gesuchte Grab. Schon von weitem sehen die beiden eine kleine, dunkle Gestalt, und näherkommend gewahren sie das Kind, das auf dem Grabe kauert, es hat das Gesichtchen in den Händen verborgen und ein wehes Schluchzen erschüttert den zarten Körper. Das Grab ist mit den geraubten Blumen bedeckt, ganz nach Kinderart sind sie regellos in die Erde gesteckt, hier eine, dort eine, eine rote Rose in der Mitte und dazwischen abgerissene grüne Blätter.

Frau Susanna tritt näher, während der Inspektor zurückbleibt. „Steh' auf, Kind," sagt sie sanft. Blitzschnell sinken die Hände herab und scheu weicht die Kleine der sanften Berührung aus und aus dem verweinten Gesichtchen sehen die dunklen Augen angstvoll zu der schönen Frau empor und dann bleibt der Blick voll brennenden Verlangens auf den Blumen in Frau Susannas Hand haften. Wie sprechend doch der Blick der dunklen Augen ist! „Der Kranz soll für deine Mutter sein, willst du ihn?" fragt Frau Susanna.

Im nächsten Augenblick umklammern die mageren Arme des Kindes ihre Kniee und ein erneutes, heftigeres Schluchzen erklingt.

„Komm', Hannchen, weine nicht mehr!"

Frau Susanna kniet neben dem Kind nieder und zieht es an ihre Brust und streicht tröstend über das wirre dunkle Haar. So seltsam warm wird es ihr, als sie das kleine Herz an dem ihrigen pochen fühlt; es ist, als wichen schwere, dunkle Wolken von ihr und schimmere ferne ein Licht. „Hannchen, sei ruhig," flüstert sie, komm', ich nehme dich jetzt mit zu mir."

Da hebt die Kleine das Köpfchen, eine jähe Glut fliegt über ihr Gesicht. „Ich — ich will's nicht wieder thun," stammelt sie, und wieder fließen die Thränen unaufhaltsam. Frau Susanna legt den Kranz auf das dürftige Grab und hebt das Kind empor; Thräne auf Thräne rinnt aus ihren Augen, seit Monaten hat sie nicht mehr weinen können in ihrem verbitterten' grollenden Schmerz, und nun fließt der versiegte Born wieder und ein unsägliches Mitleid wallt in ihrem Herzen auf. „Komm', Hannchen," sagt sie nocheinmal,„ ich nehme dich mit," und mit sanfter Gewalt zieht sie das Kind vom Grabe fort, und die kleine kalte Hand schmiegt sich auch vertrauensvoll in die ihre. „Wir gehen gleich zu deinem Vater und bitten ihn, daß du bei mir bleiben darfst — ja, willst du, Hannchen?"

Ein leises, banges Lächeln, in dem aufdämmernde Hoffnung liegt, fliegt über das Gesicht des Kindes, und kaum verständlich murmelt es: „Vater ist froh, wenn ich fortgehe!"

Die ganze Tragik dieses armen, verkümmerten Lebens liegt in den wenigen Worten, und hastig beugt sich die Frau herab, küßt das Kind, und in dieser Minute giebt sie sich selbst ein festes Versprechen, an diesem Kind treu ihre Pflicht zu erfüllen.

Freudig sieht der alte Inspektor Frau Susanna nach, die am Fest der Toten neues Leben in ihr vereinsamtes Haus führt. „So ist's recht," brummt er vor sich hin, „das ist besser als Besserungsanstalt. Barmherzig und gut sein, das ist die beste Trauer um die Toten."

Feuilleton.

Das große Weh.

Skizze von Martha Wiesendanger.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„In nebelhafte Weiten," — hatte er gesagt, — da, wo sich das Ziel ihrer Sehnsucht verlor? —

Ein Windhauch strich durch das Korn und der Klee duftete. Das umfing die Sinne mit Traumgedanken. Dazu das beginnende Zwielicht, die Tageshelle in dem leichten Flor der Nacht. — Eine Wachtel schlug, eine Feldlerche lief über den schmalen Weg und sang.

„In nebelhafte Weiten!" sagte Juli-Anna wie im Traum. Und wie im Traum antwortete er: „Und unsere Seele irrt über Höhen und Gründe, suchend, sehnend, klagend und jauchzend in unbestimmbarem Weh!"

Sie nickte und faltete die Hände. Ihre Stimme zitterte leicht.

„Das verstehen die Menschen nicht. Sie zehren vom Reichtum, von Stellung, Ruhm und Ehren, und füttern ihren Leib mit dieser Nahrung. Dann sind sie zu satt für die andere Kost! Die aber ist die edlere!"

Er stand, wie von innerer Unruhe getrieben, auf, machte ein paar große Schritte und blieb dann stehen. Seine Blicke schweiften über die reifenden Aehren.

„Als ich hierher kam, hatte man das Korn gerade in die Erde gelegt. Nun ist es zur Frucht geworden. Wenn es wieder blüht, — bin ich nicht mehr hier!"

Juli-Annas Augenlider weiteten sich. Sie sah starr zu ihm hinüber.

„Ein Kommen und Gehen, ein Begrüßen und Abschiednehmen, — das ist der ewige Wechsel der Tage!" Er sagte es leise, wie zu sich selbst, und es war, als ob die große Gestalt für einen Augenblick ihre männlich selbstbewußte Haltung verlor. Einen Augenblick nur, dann stand er hochaufgerichtet vor Juli-Anna und zog langsam und ernst den Hut.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie ungerufen störte. Ich — danke Ihnen für — Ihre Güte, mich — geduldet zu haben."

Juli-Anna sprang auf und griff, wie um sich zu stützen, mit der Rechten an den Stamm des alten Nußbaumes.

„Herr Feldner —"

„Inspektor auf den gräflich Elchhorn-Hohenegggschen Gütern, ein Emporkömmling, ein Proletarier! Eine notwendige Arbeitskraft! Leben Sie wohl, Komtesse!"

Er schritt hinein in den dämmernden Abend, und in scharfen Umrissen hob sich seine mächtige Gestalt von dem leuchtenden Hintergrund des Himmels ab.

Juli-Anna ging langsam den schmalen Weg durch das Aehrenfeld. Sie hielt den Kopf tief gesenkt, und ihre Blicke suchten die Halme am Boden. Sie konnte nichts anderes denken, nichts anderes fühlen, und wußte nicht einmal, daß es so war.

Ein gespenstischer Nebel schwebte über den Wiesen und am Himmel stand der bleiche Mond. Aengstlich flatterte ein verspäteter Vogel in einer Brombeerhecke; das war das einzige Lebenszeichen ringsum.

Juli-Anna lehnte am Parkthor und sah in das Nebelwogen.

„Die Menschen verstehen es nicht. Sie leben das äußere Leben. — Nebelhafte Weiten! — Die Menschen nennen es Thorheit!" (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau **C. A.** in **A.** Der Mottengefahr in Polsterungen soll ein neues, chemisch präpariertes, durch die Firma Dr. Bischof in Kiel in den Handel gebrachtes Füllmaterial mit Erfolg begegnen. Ganz abgesehen von dieser Eigenschaft, soll das neue Fabrikat als Auflage über das sonst übliche Polstermaterial eine schwellende, elastische Füllung ergeben, die sich nicht zusammendrücken läßt, sondern immer mollig und weich bleibt. Wie gesagt wird, verwenden tonangebende Polstermöbel- und Bettwarengeschäfte vorzugsweise diese Füllung, da sich die Käufer davon sehr befriedigt zeigen. Auf Befragen wird Ihr Fachmann Ihnen gewiß Muster zur Einsicht beschaffen. Im übrigen soll die Verwendung von Kokoquinten die Polstermöbel ebenfalls vor den Motten schützen.

A. A. 10. Nichts sein wollen und viel vermögen, das ist die Kunst, welche die kluge Hausfrau versteht.

Frau **P. G.** in **S.** Die Warnung der verheirateten Herrin vor der Ehe wird bei Ihrer Angestellten nur wenig nützen, denn sie wird eben auch selber sehen wollen, „wie es ist". Trotzdem es eine Thatsache ist, daß manches Mädchen, das von einer guten Stelle weg geheiratet hat, später gerne wieder tauschen möchte, dürfen Sie mit Ihren Warnungen doch keine Repressalien ausüben zu Ihren Gunsten. Man sagt nicht umsonst: Man darf niemandem vor seinem Glück sein. Ihnen steht, als wohldenkende Herrin, das Recht zu, Ihrer treuen Angestellten zu bedenken zu geben, daß die Ehe durchaus nicht unter allen Umständen ein Glück sei; Sie können ihr die Kehrseite der Medaille zeigen, aber weiter dürfen Sie nicht gehen. Ganz besonders dann nicht, wenn der in Aussicht stehende Mann ein ehrenhafter Charakter ist und sowohl gesundheitlich als materiell volle Gewähr bietet. Es ist sehr schwer, eine treue, uns unentbehrlich gewordene Angestellte zu verlieren, indes kommen Sie über den Verlust vielleicht besser weg, wenn Sie das Wort in Betracht ziehen: Sich unentbehrlich machen, heißt mit seinem Wirken auf den Fehlern und Schwächen anderer zu fußen. Im Verlust Ihrer Angestellten kann für Sie die Nötigung zur Selbsterziehung liegen.

Eifrige Leserin in **M.** Sie scheinen es mit der Eröffnung einer solchen Schule sehr leicht zu nehmen. Es genügt noch lange nicht, daß die Lokalität vorhanden ist. Es braucht auch Arbeitsgelegenheit, systematische Ausübung derselben durch tüchtige Lehrkräfte und Verwertung des Produzierten. Tüchtige Lehrkräfte kosten aber Geld, und diese müssen naturgemäß aus dem Pensionsgeld der Zöglinge bezahlt werden. Wenn Sie den letzteren aber nur ganz knapp das berechnen, was der tägliche Unterhalt kostet und weder die eigene Arbeit, noch diejenige der Unterrichtenden in Anschlag bringen, so können Sie dabei Ihr Auskommen unmöglich finden, auch wenn Sie die Vollzahl von Zöglingen haben. Wenn es dann aber an diesem letzteren Punkt auch noch fehlen sollte, wenn Sie vielleicht gleichviel Lehrkräfte hätten wie Zöglinge, so würde Ihnen das so tief ins Fleisch schneiden, daß Sie sich dabei verbluten könnten. Es muß für Sie belehrend sein, zu wissen, daß z. B. jeder Zögling der genferischen Gartenbauschule den Staat im Jahr 1904 403 Fr. gekostet hat. Unzweifelhaft aber kann der Staat billiger wirtschaften als der Private.

Frau **A.** in **S.** Ich würde keinem Mädchen das Strickenlernen erlassen, auch nicht aus Grundsätzlichkeit. Das Stricken ist eine liebe und traute Arbeit für die Dämmerstunde oder zum Plaudern. Sie macht keine Ansprüche an die Augen, und es plaudert sich so gemütlich dabei. Mir scheint, das Stricken sei für das weibliche Geschlecht das, was das Rauchen für das männliche ist: die Nervösen beruhigt es, die Schlaffen regt es an. Wenn man etwas Unangenehmes zu besprechen hat — wie kann man die Aufregung an die Nadeln abgeben und sich die Gemütsruhe anstricken, damit kein unbesonnenes oder beleidigendes Wort den Lippen entschlüpfe. Wie darf man mit gutem Gewissen sich den Genuß des Zuhörens beim Vorlesen oder beim Musizieren gönnen, wenn die Hände unvermerkt eine Strickarbeit fördern. Und wenn die Tage kommen, wo die Augen ihre Sehschärfe zum Teil verlieren, wie kann man doch immer noch sich nützlich beschäftigen. Wie findet man in einem sparsamen jungen Haushalt das Handgestrickte doch so einzig; und was sind wir den Enkeln und wie innerlich befriedigt sind wir, wenn wir als Großmutter in unserem bequemen Stuhl sitzen und den begeisterten Kleinen schöne Geschichten erzählen, währenddem das unermüdliche Klirren der Nadeln unsere Worte begleitet. Das Stricken ist einzig zu verwerfen für junge Kinder, wenn die Arbeit noch den ganzen kleinen Menschen in Anspruch nimmt, und wenn die quecksilbernen und vielleicht schon nervösen Kinder ohne Berücksichtigung der näheren Umstände an Strümpfen für Erwachsene stundenlang arbeiten müssen, anstatt daß sie sich im Freien tummeln, wie die Natur es so dringend verlangt. Wo das Strickzeug noch Heimatrecht hat im Haushalt, da fühlt man sich heimisch.

Eifrige Leserin in **A.** Man kann Sie nicht zwingen, ein Zeugnis auszustellen über Leistungen und Betragen, dagegen müssen Sie den Eintritt und den Tag der Entlassung angeben, und das ist meistenteils doch wegleitend.

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Schluß.)

„Ist es wirklich schade?" fragte Dr. Ludwig leise seine Braut, die sich als Antwort nur noch inniger an ihn schmiegte.

„Kommen Sie mal her, Herr Holms!" rief Herr Erkner nach draußen, „ich möchte gern ein Wörtchen mit Ihnen reden!"

„O weh, jetzt kommt's!" dachte der Gerufene bei sich, wandte sich aber doch, dem Rufe Folge leistend, nach dem großen Zimmer. „Sie riefen mich, mein Herr?"

„Jawohl, ich bin der Vater dieser jungen Dame; meine Tochter hat mir alles erzählt. Ich möchte Sie in ihrem Namen um Verzeihung bitten wegen der Ihnen zugefügten Unbill und Ihnen danken für den ihr heute abend erwiesenen Freundschaftsdienst. Wenn Sie uns vielleicht morgen drüben auf dem Edelhofe besuchen wollen, so wird uns das sehr angenehm sein."

„Ich danke Ihnen recht sehr, mein werter Herr! Ich wage jedoch kaum, von Ihrer Güte Gebrauch zu machen!"

„Mein künftiger Schwiegersohn, Herr Dr. Ludwig, wird meine Bitte unterstützen, nicht wahr, Doktor?"

Holms blickte hastig auf. „Dr. Ludwig?" rief er erschreckt aus, — „doch nicht etwa Dr. Karl Ludwig aus Rostock?"

„Ferdinand!" sagte Dr. Ludwig erstaunt, „wie in aller Welt kommst Du hierher? Auf nichts war ich weniger vorbereitet als darauf, Dich hier zu finden!"

„Das darf ich mit gutem Gewissen auch von mir in Beziehung auf Dich behaupten. Du kannst es mir glauben, daß ich nicht absichtlich Deinen Weg gekreuzt habe."

„Ich danke Ihnen nochmals," fuhr er, zu Herrn Erkner gewendet, fort, „für Ihre Freundlichkeit; Ihre Einladung vermag ich leider nicht anzunehmen."

Er schickte sich an, das Zimmer zu verlassen, wurde aber durch einen Ruf seines Bruders zurückgehalten; „Nein, Ferdinand, so fremd wollen wir heute nicht auseinandergehen! Gönne mir die Freude, daß dieser Tag, der mich die Braut wiederfinden ließ, nun auch den Bruder mir von neuem schenkt. Laß uns die Vergangenheit mit ihren Irrtümern und Kämpfen begraben und fortan in brüderlicher Eintracht weiterleben. Ich zweifle nicht, daß die Leiden und Erfahrungen der letzten Jahre sich Dir wie uns nutzbringend und heilsam erweisen werden. Komm, erzähle mir, wie es Dir ergangen ist, seit wir uns nicht gesehen!"

„Was ist da viel zu erzählen!" Es ist das alte Lied und bietet nicht viel Originelles. Anfangs schwere Kämpfe, Demütigungen, die man als gebildeter Mensch nur in Amerika erträgt, schwere gewöhnliche Arbeit bei zuerst kärglichem, dann einträglichem Verdienst. Nachdem ich mir durch eisernen Fleiß ein Vermögen erworben, ging ich nach dem Westen und ließ mich in Spekulationen ein, die mir auch anfangs über alles Erwarten glückten, mich aber nach einigen Jahren vollständig aufs Trockne setzten. Dann ergriff mich die Sehnsucht. Ich wollte die heimatlichen Gefilde wiedersehen und, gestützt auf die Thatsache, daß ich ein ehrlicher, fleißiger, strebsamer Mensch geworden bin, mich wenn möglich mit meiner Familie wieder aussöhnen. So wie ich jetzt dastehe, konnte ich das indes nicht thun. Vor drei Wochen kam ich in Hamburg an und bemühte mich, auf Grund vorzüglicher Empfehlungen von ersten amerikanischen Häusern eine Stellung in einem größeren Exporthause zu erhalten. Als mir dies nicht gelang, schrieb ich schnell entschlossen auf ein Inserat in den Hamburger Nachrichten und bewarb mich um die Stelle als Werkführer der unweit Flensburg gelegenen Dampfziegelei — eine Branche, welche ich in Amerika gründlich kennen gelernt. Seit vierzehn Tagen bin ich hier und würde mich fürs erste ruhig verborgen gehalten haben, wenn nicht der heutige Abend in ganz seltsamer Weise meine Pläne durchkreuzt hätte. Meine sämtlichen Legitimationspapiere lauten auf den Namen Johann Holms, welchen ich in Amerika angenommen, weshalb ich die Eventualität, daß mein Inkognito gelüftet werden könnte, wohl kaum zu fürchten hatte."

„Nun, es ist besser so, und ich bin glücklich darüber, daß dieser wunderbare Zwischenfall Dir einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Vater und Mutter werden sich herzlich freuen; und durch meine Vermittelung wird es Dir bald gelingen, in Hamburg eine Deiner Persönlichkeit und Deinen Verhältnissen würdigere Stellung zu finden, nachdem Du Dich einige Wochen bei den Eltern aufgehalten und erholt hast. Ich bitte Dich, sage nichts dagegen; wir können morgen noch weiter darüber reden! — Herr Erkner, dieser Herr ist mein Bruder," wandte sich Dr. Ludwig dann an seinen zukünftigen Schwiegervater. „Familienverhältnisse halber trennte er sich vor Jahren von uns, und jetzt habe ich ihn so ganz unerwartet wiedergefunden. Denken Sie nicht auch, daß es gut ist, wenn wir nun treu zusammenhalten?"

„Gewiß, mein lieber Sohn! Ihr Herr Bruder muß morgen sofort zu uns auf das Gut kommen und dort, solange es ihm irgend gefällt, unser Gast sein!"

„Margarethe soll an meiner Stelle bitten — Margarethe, Deine zukünftige Schwägerin," ergänzte Dr. Ludwig.

„Ja, Herr — Herr Ludwig, kommen Sie, mir zu Liebe; wenn nicht, so werde ich glauben, Sie zürnen mir noch wegen jener unseligen Schläge und der Ihnen dadurch verursachten Schmerzen."

„Möchten dieselben alle meine Thorheiten erstickt haben!" sagte der junge Mann lachend. Also abgemacht, ich komme morgen früh nach dem Edelhofe hinüber; inzwischen lasse ich mir an dem freudigen Bewußtsein genügen, die Liebe und das Vertrauen meines Bruders zurückgewonnen zu haben!" Er streckte seine Hand aus, die Dr. Ludwig mit Wärme ergriff, während Ferdinand Margarethe zuflüsterte: „Sie sagten vorhin, mein Fräulein, ich hätte Ihnen Ihr Lebensglück und Ihre Hoffnungen wiedergegeben; Sie sehen, daß Sie das Gleiche für mich gethan haben!"

„Nun Kinder, vorwärts!" rief Herr Erkner ungeduldig, „wir müssen uns auf den Heimweg machen! Nimm Deinen Hut und Mantel, Grethe, es wäre unrecht, Deine geängstigte Mutter noch länger in Sorge zu lassen; sie hat sich die Augen dick und rot um Dich geweint, und Deine Tante nicht minder. Heinrich und der Gärtner sind mit der Laterne ausgegangen, um nach Dir zu spähen; sie werden ebenfalls des Suchens müde sein. Geben Sie dem Mädchen Ihren Arm, Doktor, und dann hurtig vorwärts. Gute Nacht, Katharine, ich werde Euch eine fette Gans herüberschicken; gute Nacht, Herr Ludwig! Sie kommen selbstverständlich morgen früh — Ihrem Versprechen gemäß — zum Frühstück!"

Dann wandten sich die späten Gäste wieder hinaus in die finstere, kalte Herbstnacht. Ihre Herzen schlugen indessen zu warm, als daß sie die Kühle der Witterung empfunden hätten. Als sie an dem Gehöft angekommen waren, flüsterte Margarethe, den Arm ihres Verlobten zärtlich drückend: „Gott sei Dank, jetzt bin ich wieder froh, jetzt bin ich wieder, was ich vorher gewesen: das glücklichste Mädchen der Welt!"

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Neues vom Büchermarkt.

Zur Frauenfrage. Beitrag zu einer prinzipiellen Lösung derselben von G. Küssner, evang.-luther. Pastor in Mölln i. Lbg. Kiel und Leipzig. 1901. Verlag von Lipsius & Tischer. 136 Seiten gr. 8°. Preis 2 Mk.

Das Büchlein umfaßt zwei Teile. — Zuerst versucht Verfasser darzustellen, worin denn die heutige Frauenfrage besteht, worin die ungünstige Lage, unter der das Weib heute zu leiden meint. Dazu muß untersucht werden, was denn wesentlich weiblich ist, welche Zustände infolgedessen das Weib beanspruchen darf, um sich zufrieden zu fühlen und an ihrem Teil an dem Wohl der Menschheit mitzuarbeiten. — Es wird sodann gefragt werden müssen, ob die heutigen Zustände tatsächlich so sind, daß sie den als berechtigt anzuerkennenden Ansprüchen genügen; und wenn nicht, aus welchen Gründen das nicht der Fall ist. Daraus wird sich dann ergeben, ob die Frauen heute tatsächlich ein Recht besitzen, über unleidliche Verhältnisse zu klagen und worin der Schaden besteht, unter dem die moderne Frauenwelt leidet. — Der zweite Teil behandelt die Frage, worin die Heilung dieser Schäden bestehen würde. In ihm wird auch gezeigt, wie sich die Heilung z. T. schon ganz von selbst vollzieht, wie aber auch Staat, Commune und jeder einzelne Recht und Pflicht haben, daran mitzuwirken; es wird des weiteren ausgeführt, was dazu innerhalb, was außerhalb des Rahmens der bestehenden Verhältnisse geschehen kann, wie die Bewegung richtig gehemmt, aber auch richtig gefördert werden muß, sicher aber zum Segen des ganzen menschlichen Geschlechts ausschlagen kann.

Anleitung zur Brandmalerei auf Holz, Leder und andere geeignete Stoffe von M. Laudien. 6. verbesserte Auflage. 56 S. 8°. Mit vielen Abbild. Verlag von E. Haberland, Leipzig-R. Brosch. 75 Pfg.

Ungefähr 20 Jahre sind verflossen, seit die Brandmalerei in Künstler- und Dilettantenkreisen ihren Eingang fand. Die Befürchtung, sie möchte von anderen Liebhaberkünsten verdrängt werden, ist durch die letzten Erfahrungen gründlich widerlegt worden. Das Publikum wendet sich in immer steigendem Maße der Brandmalerei zu. Und mit Recht! Denn jeder, der den Bleistift zu führen versteht, kann auch ohne Schwierigkeit nach geringer Uebung mit dem Platinastift arbeiten und verhältnismäßig leicht und schnell kleine Kunstwerke hervorbringen, die nicht nur schön und praktisch, sondern auch von Dauer sind. Die vorliegende 6. Auflage der bekannten Laudienschen Anleitung zur Brandmalerei ist gegen die früheren Auflagen nicht unwesentlich erweitert, denn sie behandelt alle die neuen Erfindungen, Apparate und Hilfsmittel, die jetzt eine vielseitigere Anwendung der Brandmalerei gestatten. Mit diesem Führer in der Hand ist es eine Kleinigkeit und eine Freude, die schöne und so dankbare Brandtechnik zu betreiben.

Dann sagt' ich Dir, wie innig ich Dich liebe . . . Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von Karl Rassel. Der Komponist hat sich durch seine beliebten Märsche und Tänze schnell einen Namen gemacht: das vorliegende Lied wird zweifellos ins Volk dringen und bald überall gesungen werden. Die Melodie, zu welcher der neuerdings vielgenannte Herausgeber der „Neuen Deutschen Dichtung", Hugo Ganske-Karlshorst, einen tiefempfundenen Text geschrieben hat, klingt anmutig, originell, einschmeichelnd und verliert sich nicht mehr aus des Hörers Ohr. Die Begleitung ist voll, klangreich und dabei doch leicht spielbar. — Zu beziehen ist das Tonstück zum Preise von Mk. 1.20 durch alle Musikalienhandlungen, sowie direkt durch den Komponisten Karl Rassel, Berlin, Treskowstraße 43.

Biblische Erzählungen für unsere Kleinen. (In Schweizer Mundart.) Von Agnes Bodmer, Kindergärtnerin. (VI, 77 S.) Zürich 1905. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. Eleg. geb. 1.50.

Das vorliegende Büchlein enthält biblische Geschichten in Auswahl. Die Wiedergabe derselben ist dem Verständnis der Kleinen angepaßt, für die sie bestimmt sind und aus der Praxis und der Liebe zu den Kinderseelen herausgewachsen. Die Verfasserin versteht es, den wirklich kindlichen Ton zu treffen, die Geschichten in den Anschauungs- und Vorstellungskreis der Kleinen zu rücken und naiv zu erzählen, so daß das kindliche Interesse mit dem Gang der „Geschichte" Schritt halten muß.

GALACTINA Das ärztlich empfohlene **Kindermehl**

ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [3518

Ein williges und reinliches junges Mädchen, das sich unter Anleitung der gutdenkenden Hausfrau in sämtlichen Hausarbeiten vervollkommnen will, findet hiezu beste Gelegenheit in einer kleinen Haushaltung. Mütterliche Obsorge, Behandlung und Bezahlung. Offerten unter Chiffre 3959 befördert die Exped. [3959

Für eine anstellige, junge Tochter wird Stelle gesucht zur Nachhülfe in einem Ladengeschäft und Besorgung der Kommissionen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre St H 3961 befördert die Expedition. [3961

Für eine gebildete und lebenserfahrene ältere Frau wird freundliches Heim in einer einfachen, geordneten Familie gesucht gegen bescheidene Vergütung. Gefl. Offerten unter Chiffre M 3978 befördert die Expedition. [3978

Eine in den 20. Jahren stehende, sehr gewissenhafte Tochter, welche den Zimmerdienst, die Handarbeiten und die Pflege von Kindern versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre W 3962 befördert die Expedition. [3962

Als Kinderfräulein für Kinder von 2 bis 6 Jahren sucht eine bescheidene und anständige Tochter, die im Sommer-Engagement war, Stelle. Gute Zeugnisse und Referenzen sind vorzuweisen. Der Eintritt könnte von Ende Oktober an geschehen. Gefällige Offerten unter Chiffre W 3898 übermittelt die Expedition. [3898

Für eine guterzogene junge Tochter, die sich in einem fremden Haushalt nützlich zu machen sucht, wünscht man in einer guten Familie Stellung zu finden, sei es zur Beaufsichtigung von Kindern vom zweiten Jahre an, zur Verrichtung von Zimmer- und Handarbeiten oder auch zur Nachhülfe in einem Laden. Die Suchende verlässt zum ersten Mal das Elternhaus, wo sie in sämtlichen häuslichen Geschäften der kleinen Familie sorgfältig nachgenommen worden ist. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Ansprüche bescheiden, aber gute Behandlung und mütterliche Ueberwachung Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre C 3960 befördert die Expedition. [3960

Eine gut erzogene junge Tochter, geübte Kinderpflegerin, sucht Stelle als solche, am liebsten in eine Hoteliersfamilie der welschen Schweiz. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre R 3896 befördert die Expedition. [3896

Garantiert ächten

Bienenhonig

3949] das Kilo zu Fr. 1.70. (H 34770 L)

C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

3812

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG [3870]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1. 30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1. 40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1. 75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE

Dr. Wander's **OVOMALTINE**

bestes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien

½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–

BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872]

Kochkurs.

Der **nächste Kochkurs für feine Küche** beginnt **Montag den 2. Januar 1906.**

Dauer ein Vierteljahr. Kursgeld Fr. 80.—.

Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an die

3997] (Za G 1989) **Haushaltungsschule St. Gallen,** Sternackerstr. 7.

Als den besten Kochapparat der Welt empfehlen unsere

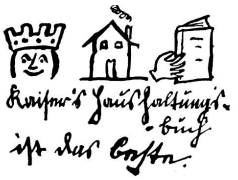
Suppen, Siede- oder **Bratfleisch** und **Gemüse** auf dem Kochherd zum Sieden gebracht, kochen im Apparat mit oder ohne Wärmekörper, ohne Aufsicht weiter und werden gar, wie wenn sie beständig über Feuer gekocht hätten.

Das Essen ist vorzüglich, leichtest verdaulich und bleibt ein Tag lang heiss, ohne an Schmackhaftigkeit einzubüssen.

Jede sparsame Hausfrau verlange gratis Prospekt mit Garantieschein und berichte die Personenzahl an [3976

G. Bodmer & Cie. in Neftenbach

oder wende sich an unsere Vertreter.



Preis Fr. 1.30 – Überall erhältlich

oder direkt bei

KAISER & Co • BERN [3975]

Pension evangélique

pour jeunes filles.

Etude complète du **français** et autres branches. Soins consciencieux. Prix modéré. Bonnes référ. (H 4090 L)

3944] **Pension Malley près Lausanne.**

Lose vom **Zuger Stadt-Theater**

III. und letzten Emission, à 1 Fr.

8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 186 R) 3819

Bureau der Theaterlotterie Zug.

Graphologie.

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [3467

Graphologisches Bureau Olten.

Neues vom Büchermarkt.

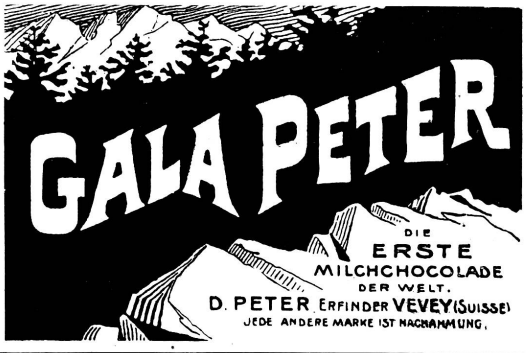
Brockhaus' Jubiläums-Geschenk an das deutsche Volk kann man das erste Heft des Kleinen Konversations-Lexikons nennen, das zur Feier des 100jährigen Bestehens der Firma soeben ausgegeben worden ist. Eine köstliche Festgabe, ein Meisterwerk in Text und Abbildungen und Karten, ein unentbehrlicher Hausschatz für jeden Gebildeten. Es erscheint in 66 wöchentlichen Heften zu dem geringen Preise von je 30 Pf., ist also jeder Börse erreichbar. Das erste Heft enthält 32 Seiten Text und 2 Seiten Textbeilagen, ein reizendes Aquarell einer südwestafrikanischen Landschaft, eine Karte von Brandenburg und Sachsen, die — ein neuer Gedanke — auf der Rückseite Gebirge, Niederungen, Häuser und Kunstbauten des betreffenden Gebietes enthält, und eine Tafel mit Automobilen, vom alten Dampfwagen bis zu des Kaisers elegantem Töff-Töff. Wir können nur sagen: Gehet hin und kaufet; niemand wird in der Wohnung und im Kontor, in der Arbeitsstube und im Vereinslokal den Kleinen Brockhaus, den fixen, findigen Berater und Freund, vermissen wollen.

Das Tier in seinen verschiedenartigsten Lebensäußerungen darzustellen bildet eine Lieblingsbeschäftigung für Kinder. Dieser Vorliebe Vorschub zu leisten sind 3 Hefte mit Vorlagen zum Tierzeichnen sehr geeignet, die in der bekannten Sammlung „Hoffmanns Zeichenkunst" als 2. Serie zu erscheinen beginnen. (Verlag von Otto Mayer in Ravensburg. Preis pro Heft = 12 Tafeln 1 Mk.) Es ist das voll anzuerkennende Bestreben des Künstlers (E. Oßwald) dem Lernenden die Tiere in möglichst einfacher klarer Darstellung vorzuführen, mit einfachen klaren Linien aber die Formen der Tiere äußerst charakteristisch wiedergebend. Dadurch erfüllen diese Vorlagen einen Doppelzweck; es wird das richtige Sehen und Erkennen der Tierformen gefördert und eine Fertigkeit in einer sicheren naturgetreuen Wiedergabe erzielt, wenn nach diesen Vorlagen geübt wird. An die treffliche 1. Serie dieses Werkes, die das „Kinderzeichnen" zum Gegenstand hat und allseitig anerkannt wird, schließt sich die neue 2. Serie würdig an, die aber auch Erwachsenen gute Dienste leistet.

Als neue Monats-Zeitschrift erscheint im Verlage von Arnold Bopp, Zürich, **Die „Neue Schweizer Rundschau" über die Litteratur und Kunst des In- und Auslandes,** enthaltend Besprechungen und Berichte über Neuheiten in Litteratur und Kunst, über Bestrebungen und Bewegungen in litterarischen, künstlerischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen, Anzeigen des Buch- und Kunsthandels. — Als Rundschau auf dem Gebiete der gesamten Litteratur und Kunst sollen diese Blätter die Vermittlung zwischen dem Buch- und Kunsthandel einerseits und den weitesten Kreisen des lesenden Publikums anderseits übernehmen. — Der Versand geschieht gratis an alle Interessenten der Schweiz durch die Post. — Die Neuerscheinungen des Büchermarktes (Schweiz und Ausland) werden sorgfältig rubriziert, zur Orientierung und Aufklärung aller Interessenten. — Die Bewegungen auf dem Gebiete der Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Kunst, wie auch die fortschreitende Entwicklung und Förderung wissenschaftlicher, wirtschaftlicher, ethischer und sozialer Fragen zeitigen fortwährend eine namhafte Litteratur. — Die Redaktion wird bestrebt sein, für Verbreitung der guten Litteratur zu wirken und insbesondere die Erzeugnisse künstlerischer Arbeit in den Vordergrund zu ziehen. Es sollten die modernen künstlerischen Bestrebungen aller Gebiete dem Verständnis der weitesten Volkskreise erschlossen werden. — Es werden daher die bedeutenden Erscheinungen der Litteratur und Kunst von maßgebender Seite besprochen. Die Berichte über die Strömungen in litterarischen und künstlerischen Kreisen der hauptsächlichsten Zentren im In- und Auslande werden ein wertvolles Mittel sein, die Anschauungen über die neuesten und modernen Bewegungen auf geistigem Gebiete in die weitesten Kreise zu tragen.

Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden **Crème Simon** bedient, ist ihr der Ruf höchster Eleganz gesichert. Das **Poudre de riz Simon,** mit Veilchen oder Heliotropduft, vervollständigt die wunderbaren Wirkungen des **Crème Simon.** (H 9208 X) [3836

Tragen Sie
Unterkleider
aus **Engadiner**
Bergkatzen-Fellen
bei [3982
Gicht, Rheumatismus, Ischias, allgemeiner Erkältung, bei nasskaltem Wetter, bei Aufenthalt in der Kälte.
Beliebteste Sportunterkleider.
Prospekte mit Preisen und Auswahlsendungen durch
Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G. St. Gallen
Basel ▭ Davos ▭ Genf ▭ Zürich.



3750] (Za 92731 z)

[3991

Ziehung Arth nächsthin.
Lose
vom **Arthner Theater**, wie auch von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen** und vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. [3957

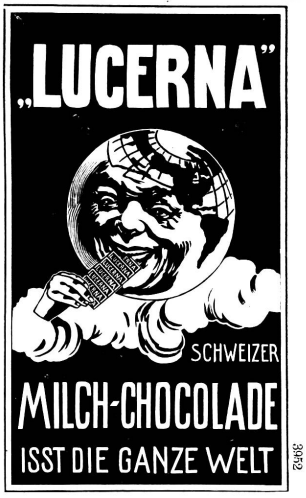
KAFFE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE
Kaisers
Kaffee-Geschäft
1000 Verkaufsfilialen.
In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.
Post-Versand nach auswärts.
Centrale BASEL
Güterstrasse 311. [3977
Verkauf mit 5 % Rabatt.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS
[3919

Bei
Frauen- und Geschlechts-Krankheiten [3936
Gebärmutterleiden
Periodenstörungen etc.
wende man sich vertrauensvoll an das
Postfach 40, Walzenhausen.
Strengste Diskretion.

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.
Radikal gegen Pfitzgen, Jucken und Haarausfall
Unfehlbarer Haarwuchs Preis Fr. 2.-
F. Reinger Bruder, Basel.
3970

Okic's Wörishofener Tormentill-Mundwasser
Natürlich mild von großer Heilkraft Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege Preis Fr. 1.25
F. Reinger-Bruder, Basel
3971



3962

Vorhang- u. Etamin-Stoffe
sowie
Spachtel-Rouleaux
und **Rouleaux-Stoffe**
jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3954
Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.
Verlangen Sie gefl. Muster.
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

HAFFE-MARKE HELVETIA CICHORIEN FABRIK-MARKE
Garantirt rein
Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [3482

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

WER

gute, solide, billige Schuhe einkaufen möchte
und dieselben **nicht** von

H. Brühlmann-Huggenberger
in **WINTERTHUR** bezieht

schadet sich selbst!

Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur **beste, preiswürdige** Ware zu **erstaunend billigen** Preisen in Verkauf bringt, offeriert:

Damenpantoffeln, Stramin, ½ Absatz	No. 36—42	Fr. 1.80
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	„ 36—42	„ 5.80
Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 36—42	„ 6.50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40—48	„ 6.80
Herrenbottinen, hohe, mit Hacken, beschlagen, solid	„ 40—48	„ 8.—
Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 40—48	„ 8.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26—29	„ 3.70

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- u. Auslande.
(Zà 3079 G) **Versand gegen Nachnahme. Umtausch franko.** [3981
450 verschiedene Artikel. Illustrierter Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.

Klaus

CHOCOLAT AU LAIT

Einer Gefahr der Ansteckung ist jedermann ausgesetzt, daher bediene man sich zu Hause und auf der Reise, bei der Pflege von Kranken und von Kindern stets der einzig wirksam desinfizierenden

Servatol-Seife

Servatol-Seife ist mild, von angenehmen Geruch und eignet sich als **Toiletteseife** zum **täglichen Gebrauch.**

Fest in Stücken à **1 Fr.** und weich in Tuben à **50 Cts.** Die Tubenpackung bewährt sich speziell für die Reise. *Servatolseife ist erhältlich in den Apotheken oder direkt in der* ***Hechtapotheke Hausmann in St. Gallen.*** [3774

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

3. Hausfrau! Soll die Wäsche rein,
Wie der Schnee vom Himmel sein,
Dass dein Herz vor Wonne lacht,
Dann sei auf SCHULERS's WASCHPULVER bedacht.

[3921

Hausfrauen!

Eines der gesundesten und nahrhaftesten Getränke gibt der ächte Seelig's cand. Korn- und Malzkaffee, der dabei wirkliches **Kaffee-Aroma**, aber nicht die nachteiligen Wirkungen des Bohnen-Kaffee besitzt und viel billiger ist.

Wenn Sie diesen Seelig's Kaffee sich am Platze nicht beschaffen können, lässt Ihnen auf Ihren Wunsch hin die Firma eine Gratis-Probe zugehen mit Angabe der nächsten Bezugsquelle. Sich zu wenden an die Generalvertretung [3900

F. Ad. Richter & Co., Olten.

APOTHEKER RICH. BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN
Preis Fr. 1.25
nüchtern 1-3 Pillen

sind heute in der **ganzen Welt** als **sicher** und **unschädlich wirkendes, angenehmes** und **billiges** Haus- und Heilmittel bei **Störungen in den Unterleibsorganen, trägem Stuhlgang** und daraus entstehenden Beschwerden wie: **Leber-** und **Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust** und als mildes

Blutreinigungs- und Abführmittel

allgemein anerkannt. — Erprobt und empfohlen von einigen tausend praktischen Aerzten und Professoren der Medizin, werden die Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen allen ähnlichen Mitteln **vorgezogen.**

Man schütze sich beim Ankaufe vor **Fälschungen** und verlange stets Apoth. **Richard** Brandts Schweizerpillen, unter Betonung des **Vornamens.** Zu bekommen in fast allen Apotheken die Schachtel à Fr. 1.25, welche als Etiquette, wie nebenstehende Abbildung, ein **weisses Kreuz im rotem Felde,** mit dem Namenszug **Rchd. Brandt** tragen müssen. **Alleiniger Darsteller Apoth. Richard Brandt's Nachf., Schaffhausen.** [3781

Biscuits Pernot

GENF

die beste schweizerische Marke feinerer Dessertbiscuits
Specialitäten: Suprême, Fleur des Neiges
Senorita, Amandines, u.s.w.
ausgezeichnete gefüllte Waffeln.

(H 3497 X) [3654

„Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904".

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe,
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei **Carl F. Schmidt, Zürich.** 3708

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Wer

etwas zu verkaufen hat
oder zu kaufen sucht,
eine Stelle zu vergeben hat
oder eine Stelle sucht,
Geld auszuleihen hat
oder Geld zu leihen sucht,
oder sonst irgend etwas in eine Zeitung einzurücken hat,
der inseriert
am
erfolgreichsten und billigsten
durch die [3557
Annoncen-Expedition
F. Ruegg
Rapperswil (Zürichsee).

A. Wiskemann-Knecht, Centralhof, Zürich.

Specialgeschäft feiner Haushaltungs-Artikel und Luxuswaren.

Moderne Bijouterie.
Gold- und Silberwaren
Erstklassige, versilberte und vergoldete
Tischgeräte.
Geislinger **Argentan-Bestecke**
vollkommenste, dauerhafteste, galvan. Versilberung, gesetzl. geschützt.
Moderne
Kayserzinn-Nickel und Kupfer-Geräte.

Kunstbronzen.
Tell- und Pestalozzi-Statuen.
Onyx- und Marmor-Säulen — Etagèren — Tische.
Schreibtischgarnituren.
— Rauchservice. —
Elektrische Lampen.
Kunst-Porzellane.
Originelle Terracotten.
3966] **Lederwaren, Fächer.**

Unübertroffene Auswahl preiswerter, reizender Festgeschenke.

Die Schrift: **Die Nährsalze in unserer Nahrung und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken franko [3926
Reform-Verlag in Sutz b. Biel.

Knorrs Suppenmehle sind

[3391

vorzüglich! Sie geben äusserst nahrhafte und sehr wohlschmeck. Suppen, welche in gar keiner Küche fehlen dürfen! Unsere verehrten Hausfrauen sparen bei Verwendung von Knorrs Suppenmehlen das lästige Mahlen und Durchtreiben der Grünkerne. Beim Einkauf verlange man ausdrückl. die beliebten Knorrs Suppenmehle.

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809

Schwaninger in Rorschach.

Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren, Gold- und [3987 **Silber-Waren**

E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

Modell 1905. Mit oder ohne Regulierung. Überall erhältlich
34 Patente u. Gebrauchsmuster. Großer gold. Staatspreis Wien 1904.
Jede Reparatur ausgeschlossen.
Dochtleser Vergaser. ◇ Keine Dichtungsscheibe
Alleiniger Fabrikant:
Bügeleisenfabriken Oberriexingen a/Enz (Württ.) und Bruck a/Mur (Steiermark).
Alleinvertreter für die Schweiz: **Ernst Walcker, Zürich.**
Älteste Bügeleisenfabrik, gegründet 1862.
400 Arbeiter, Betriebskraft 500 P.S.

(Sa 1360 g) 3874]

Berner-

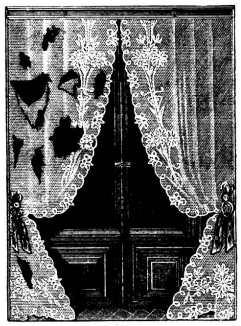
Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [3903

Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

Das Dessin wird wieder hergestellt.



Gesetzlich geschützt. Patente angemeldet.

Mechanische Verweberei Wil

(Kanton St. Gallen)

C. A. Christinger

empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum **fachgemässen Verweben** von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen**, auch farbige Tischdecken. Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen** und **Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973

Ablagen werden zu errichten gesucht.

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

MARQUE DE FABRIQUE O. F. FABRIK-MARKE

sind **Mehlsuppen** und **Saucen**, hergestellt aus dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**

In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

3900]

CHOCOLAT KOHLER

(Za 2227 g) 3751]

NESTLÉ'S

SCHWEIZER MILCH-
CHOCOLADE

(H 31400 L) 3865

!! Heilung von Fallsucht !!

selbst die veraltetsten Fälle von **epileptischen Anfällen, Herzleiden, Leberleiden, Gelbsucht, Nierenerkrankungen, Rückenmarksleiden, Blutarmut, Schlaflosigkeit** und alle **Nervenerkrankungen** etc. heilt **rasch, dauernd** und **brieflich ohne Berufsstörung** mit unschädlichen [3474

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

!Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbroschüre.

3955] **Wintersaison.** (Z à 3126 g)

Pension Bünzli, Bevers, Oberengadin.

(15 Min. Eisenbahnfahrt von St. Moritz)

wird über den **Winter** für schwächliche, bleichsüchtige junge **Töchter reserviert**; Lungenkranke ausgeschlossen. Ausgezeichnetes Winterklima. Sportgelegenheiten. Prospekte.

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt! Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.

Eine Frau sagt's der Andern: Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche

Eine Probe überzeugt Sie, dass Dr. Carl Frey's „Gladiol" das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.

Specialitäten d. Chem. Fabrik „Edelweiss" Max Weil Kreuzlingen.

(Z à 3970) 3946]

Puppen-

Reparaturen aller Art werden prompt und billigst ausgeführt.

Aufträge für Weihnachten werden schon jetzt gerne entgegengenommen.

Das Lager in **eingekleideten Puppen**, besonders **feinen Gelenkpuppen**, sowie einzelnen **Körpern** und **Köpfen**, ist bereits vollständig assortiert. [3928

Franz Carl Weber, Spielwarenhaus, Zürich

60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62.

Neues vom Büchermarkt.

Lehrbuch der 1. Schweizer. akademischen Zuschneide-Schule für Damen- und Kindergarderobe, herausgegeben und Verlag von Albert Friedmann, Zuschneidelehrer. Zweite, verbesserte Auflage. Zu beziehen beim Herausgeber, Weinbergstraße 18, Zürich 1, kleine Ausgabe zu 5 Fr., große Ausgabe mit Konfektion zu 8 Fr., beide elegant gebunden.

Nicht nur für die Berufsschneiderinnen, sondern auch für Privatfrauen bietet daher dieses Lehrbuch viele Vorteile; denn bequem können sie daheim in kürzester Zeit und nach Belieben diese rationelle Methode erlernen, um dann ihren Familienbedarf selbst anzufertigen. Sämtliche Schnittmuster, von denen bekanntlich die elegante, chike Form und das sichere Passen abhängt, können darnach mit Leichtigkeit selbst entworfen werden; denn die Methode wird von dem theoretisch und praktisch erfahrenen Fachmann so leichtfaßlich dargestellt, daß sich das Werk bestens zum Selbstunterricht eignet. Schon das Wichtigste beim Musterzeichnen, nämlich die Darstellung der Achsellage, der Körperhaltung entsprechend, zeugt von genau berechnender, gewandter Fachkenntnis, so daß nach dieser Methode zugeschnittene Kleiderstücke nicht oftmals anprobiert werden müssen, sondern sogleich passen. Solch ein Lehrbuch, wie man für den Selbstunterricht kein besseres wünschen könnte, ersetzt vollständig den mündlichen Unterricht.

Die **Oelmalerei** ist für den Anfänger der darstellenden Kunst besonders geeignet, weil sich dabei leicht Aenderungen vornehmen lassen, die ja zu Beginn des Studiums unvermeidlich sind. Einen ganz vorzüglichen kleinen Führer auf diesem Gebiet der Kunst hat der Engländer Cartlidge verfaßt; das Büchlein ist soeben auch in deutscher Ausgabe im Verlag von Otto Maier, Ravensburg, erschienen. Alles für den Anfänger Wesentliche ist in knapper, aber erschöpfender Darstellung gründlich erörtert. Wesen und Verwendung der Materialien, Methoden des Arbeitens in den verschiedenen Zweigen der Kunst, erfahren überaus anregende, sachkundige Besprechung, so daß der Anfänger bei sorgsamem Studium des leichtverständlich und fesselnd geschriebenen Büchleins den richtigen Weg finden muß und Irrwege sicher vermeiden wird. Ein Farbenverzeichnis nebst praktischen Winken zur Anwendung der Farben in der Landschaftsmalerei sind der deutschen Ausgabe als wertvolle Ergänzung beigefügt. Das sehr empfehlenswerte Büchlein kostet nur Mk. 1. 20.

„Die Resterküche" ist als 19. Band der Serie „Spezial-Kochbücher" in dem bekannten „Sonntags-Zeitungs"-Verlage von W. Vobach & Co., Berlin N 4, soeben erschienen. Das originelle Büchlein will der in der oft schwierigen Resterverwertung weniger erfahrenen Hausfrau in 160 erprobten Rezepten mit praktischen Winken zur Hand gehen, wie man die unvermeidlichen Reste vorteilhaft zu einem schmackhaften Gerichte ohne besondere Kosten verwenden kann. Das Hauptgewicht ist hierbei auf die Verwertung der verschiedenen Fleischreste gelegt. Das nützliche Büchlein verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Ebenso willkommen wird das gleichzeitig erschienene 18. Bändchen dieser Serie **„Fleischspeisen"** sein. In 150 Rezepten weist es sowohl die einfacheren Zubereitungsarten für den täglichen Tisch, als auch die feineren für die Festtafel auf. Namentlich aber ist in dieses Bändchen eine große Anzahl solcher Rezepte aufgenommen worden, welche die Hausfrau in den meisten Kochbüchern vergeblich suchen würde, so daß sie hierdurch ihren Küchenzettel durch manch neues Fleischgericht vervollständigen kann. Zu haben sind beide Bändchen zum Preise von je 1 Mk. oder bei Bezug von drei verschiedenen Bändchen für Mk. 2. 25 in jeder Buchhandlung und durch die oben angegebene Verlagshandlung. — Im gleichen Verlag erscheint auch der **„Küchen- und Wirtschaftskalender für 1906".** Preis 70 Pfg. Neben dem Kalendarium und einem Vormerkkalender für Geburts- und Namenstage, Termine, ärztliche Besuche u. s. w. enthält er einen Küchenzettel für alle Tage des Jahres, Kochrezepte für den bürgerlichen Tisch, praktische Winke und allerlei gute Ratschläge für Haus und Küche, Garten, Kleidung, Gesundheit usw., Münz-, Maß- und Gewichtstabellen, Sinnsprüche und anderes mehr. In der Hauptsache aber ist es ein Wirtschaftsbuch mit Rubriken für die verschiedenen täglichen Ausgaben.

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom **Arthner Theater,** sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug.** [3964

Haupttreffer 10—25,000 Fr.

Auf 10 ein Gratis-Los.

J. Tuchschmid
Glasmaler
11 Rieterstr. ZÜRICH II Rieterstr. 11
Anfertigung jeder Art Glasmalereien
speciell
Wappenscheiben
in künstlerischer Ausführung.
Als **vornehmstes Geschenk** für jeden Anlass vorzüglich geeignet.
Beste Empfehlungen. [3886

Echte
Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545
Reiche Auswahl — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Neuheit.

Prof. Wernd's **hygienische Heilmittel** sind die vorzüglichsten Präparate für Frauen- und Geschlechtskrankheiten. Diese werden mit bestem Erfolg angewandt bei Gebärmutterleiden, Ausfluss, Wasserbrennen, Harnröhren- und Blasenerkrankungen. Sie sind die einzig sicheren Mittel zur Verhütung und Heilung von Periodenstörungen. Diskreter Versand. Alleinverkauf für die Schweiz durch: [3889
Postfach 40, Walzenhausen.

Hausfrauen! Bräute!
Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Besten Schutz gegen Mottenfrass etc.; schwellende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all besseren Möbelmagazinen **ohne Preisaufschl.** [3828

Zuger-Lose

Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn.

Frau Blatter

Lose-Versand, Altdorf. Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884

Tuchfabrikation
Gebrüder Ackermann in Entlebuch

Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitern Publikum speziell auch für

Kundenarbeit

Fabrikation von ganz und halbwollenen Stoffen für solide Frauen- und Männer-Kleider in Erinnerung zu bringen.

Man achte genau auf unsere Adresse: [3963

Gebrüder Ackermann in Entlebuch.

Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der Tuchfabrikation sind wir im Stande, jedermann reell zu bedienen. Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

(H 4930 Lz) **Gebrüder Ackermann.**

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Tuchversandhaus
Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz in Herren- und Knabenkleiderstoffen. Direkter Einkauf in den bedeutendsten Fabriken von England, Belgien und Deutschland. Versand auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. Zu Fr. 4. 50 schon garantiert reinwollene, solide Kammgarn- und Cheviotstoffe. In höheren Preislagen stets prachtvolle Neuheiten. 20 Prozent billiger als durch Reisende bezogen.

200 Kollektionen zur Disposition. Gewissenhafte Bedienung, was Tausende von eingegangenen Anerkennungsschreiben beweisen. Muster und Ware franko. [3859

CHOCOLAT CACAO Maestrani St. GALL SUISSE

Milch-Chocolade Maestrani

3801]

A. Jordi-Kocher, Biel

empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958

Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen

Berner-Leinwand **Aussteuerartikel**

Tischzeug, Handtücher etc.

Vorhänge

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

Kalte Füsse!

Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füssen leiden, sind

Hartmanns Sanitäts-Bettstiefel

das Beste. Aerztlich empfohlen.

Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3894

Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

Schutzmarke.

Burk's Arznei-Weine

diätetische Präparate.

Von vielen Ärzten empfohlen bei

Verdauungsstörungen:

Burk's Pepsinwein
grosse Flasche frs. 7. —, mittlere frs. 3. —, kleine frs. 1. 50.

bei **Nervenschwäche und Blutarmut:**

Burk's Eisen-Chinawein
grosse Flasche frs. 7. —, mittlere frs. 3. —, kleine frs. 1. 50.

Burk's China-Malvasier
grosse Flasche frs. 6. —, mittlere frs. 3. —, kleine frs. 1. 50.

bei **Magenleiden:**

Burk's Condurango-Wein
grosse Flasche frs. 6. —, mittlere frs. 3. —, kleine frs. 1. 50.

Burk's Salmiakpastillen (B)
in Dosen zu 30 cs., 50 cs. und frs. 1. 50.

Burk's feinste Lakritzen
in Springdosen zu 50 cs.

Burk's Ozogen, Luftreinigungsmittel in Original-Flaschen zu frs. 2. —.

Hauptniederlage in **Romanshorn: Visino & Co., A. G. Visino's Nachfolger.** [3486

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778

Abnehmern beider Werke liefert **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk.)

Marwede's Moos-Binden
(**Menstruationsbinden**) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [3940
W. Kaestner, Zürich I, Marktgasse 10.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Allerlei.

II.

In dem genannten Spielwarengeschäft von **Franz Carl Weber** in Zürich finden sich aber auch außer einzelnen Puppenteilen, die zur Bekleidung der Puppen nötigen Kleidungsstücke und die passende Wäsche vorrätig. So sind z. B. nicht nur die besten beweglichen ungekleideten Puppen in allen Größen zu haben, sondern auch die Puppenleiber in Stoff und Leder, die einfachsten und die dauerhaftesten; ferner welche von Leder mit beweglichen Gelenken. Von den Köpfen erfreuen sich insbesondere die von Celluloid größter Nachfrage; denn sie sind durch die starke Konkurrenz der Fabriken billiger geworden. Reizend sind die vielen Sorten von Puppenschuhen und Strümpfen, die feinen Hüte und Mützchen, die Hemden, Höschen und sonstige Wäsche; am meisten aber entzücken das Mutterherz die schönen Puppenkleidchen, Mäntel, Pelerinen u. s. w., die einen durch ihre Auswahl, einfache und feine Ausführung, die andern durch ihre Form. Doch nicht zu vergessen ist, daß all diese Sachen auch in den billigern Preislagen bei Weber zu haben sind. Sich diese Sache auszuwählen, ist für die Mamas eine der angenehmsten Beschäftigungen; denn welche würde sich dabei nicht der glücklichen Kinderzeit erinnern, wo ihr die Puppe das liebste Spielzeug, ich möchte fast sagen bei Tag und Nacht war.

Wenn man von den Puppen redet, darf man auch die hübschen Puppensachen nicht vergessen, die sich in Webers Magazinen vorfinden. Da liegt in zierlicher Reihenfolge der Puppenschmuck, Kämme, Seife, Parfüm, Zahnbürsten, Puderdöschen, Milchflaschen, Wärmeflaschen, Badethermometer, ja sogar das Nachttöpfchen fehlt nicht. Will die Puppe spazieren gehen, so stehen Sonnen- und Regenschirme zur Verfügung je nach Witterung. Will sie die Schule besuchen, so kann sie Schultornister, Schultaschen, Schiefertafeln und Federkasten haben. Zur Reise kann sie auch eine kleine Botanisierbüchse, eine Reisetasche, Ridicule, ja sogar ein Lorgnon oder ein Pince-nez mitnehmen. Damit die liebe Puppe aber ja recht fleißig gewaschen wird, findet man bei Franz Karl Weber in Zürich Waschtische in verschiedenen Größen und Ausführungen, auch Badewannen, Badeständer und Badanstalten, die man selbst bei der strengsten Kälte benutzen kann. Welche Fülle von Badepuppen in allen Größen ist da vorhanden! Das dauerhafte Celluloid hat auch hier das zerbrechliche Porzelan verdrängt.

Die Puppen haben aber auch das Bedürfnis zum Schlafen. Es ist bei Weber auch dafür gesorgt, daß sie ihre Nachtruhe finden, denn in den Bettstättchen, seien sie nun aus Holz, Eisen oder Draht, größer oder kleiner, ganz einfach oder luxuriös ausgestattet, ruht es sich recht bequem. Zu diesem Zwecke stehen auch Hängewiegen und Korbbetten zur Verfügung.

Wenn die Erwachsenen je länger je mehr die sich allenthalben reichlich bietende Gelegenheit zum Fahren, sei es im Tram, mit der Eisenbahn oder der Seilbahn benützen, so kann man es den Puppen nicht verargen, daß auch sie von Zeit zu Zeit gerne eine Spazierfahrt machen möchten. Zu diesem Behufe kann die Puppe bei Franz Karl Weber einen schönen Puppenwagen haben mit drei oder vier Rädern, nach der neuesten Mode, Form und Farbe mit feinen Velorädern und eleganten Verdecken, wirkliche Prachtskarossen, aber auch ganz einfache und bescheidene, schon von fünf Franken ab. Weil man auf den Straßen so viel Kindersportswagen sieht, so sind für die Puppen auch solche Vehikel gemacht worden, ganz den Großen entsprechend und auf Lager im Preise von Fr. 4.50 bis zu Fr. 22.

Ordnung ist die schönste Zierde in jedem Haushalte. Damit auch die Puppen Ordnung halten, können sie ihre Kleidchen und Wäsche in Kommode, Kleiderschrank oder Puppenkoffern aufbewahren, die in gangbaren und praktischen Sorten, aber auch in neumodischen Arten bei Weber zu treffen sind. Mit Puppentischen, Stühlen und Bänken, die wir im Vorbeigehen noch angesehen haben, wollen wir für heute schließen. [3979

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3862

[3796

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.40
500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format, Fr. 1.50
500 Doppelbogen Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—
100 Bogen schönes Einwickelpapier [3864] Fr. 2.—
100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 2, seiden 3.—
Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis. Bei Einsendung des Betrages franko.
Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Cacao de Jong.
Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Kgl. Holländischer Hoflieferant.
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.
Grand Prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [3480

5 Fr. und mehr per Tag Verdienst!
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3853
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Wal555g)
Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23—52.

Die „Gartenlaube"
bringt gegenwärtig den Roman
Der Mann im Salz
des berühmten Schriftstellers
Ludwig Ganghofer

[3935

Venus-Schönheits-Milch.
Unübertroffen als vorzügliches Mittel **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische**, sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen, Mitessern, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken** und **allen Unreinheiten des Teints. Venus-Schönheits-Milch** wird bei längerem Gebrauch **alle Schönheitsfehler** entfernen. **Venus-Schönheits-Milch** kann sowohl bei Kindern als Erwachsenen angewendet werden. **Venus-Schönheits-Milch erfrischt** nach Erhitzung und Ermüdung die Haut.
Nach Orten, wo noch keine Niederlage bekannt ist, direkter Versand per Nachnahme, per Flacon zu Fr. 2.50 franko durch die General-Verkaufsstelle: **J. B. Rist, Altstätten** (Schweiz). (H 4348 G) [3972

Bartflechten Augenentzündung.
3011] Ausser einer **Augenentzündung** mit **Schmerzen und Röte des linken Auges** war ich namentlich mit **Bartflechten** behaftet. Durch die scharfe Absonderung des Ausschlages war alles um den Mund herum wund geworden, entzündet und geschwollen, sodass ich den Mund kaum öffnen, fast nichts essen und nachts vor Schmerzen nicht schlafen konnte. Die Privatpoliklinik Glarus hat mich von diesem Leiden durch briefliche Behandlung gänzlich geheilt, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Seither haben sich nicht die geringsten Spuren mehr gezeigt. Kempten (Zürich), 27. Dez. 1902. J. Diener-Landwirt b. Hrn. H. Diener-Linsi, Sticker. Die Echtheit vorst. Unterschr. bezeugt: Bärentsweil, 27. Dez. 1902, Gemeinderatsk. Bärentsweil (Zürich). J. Jb. Pfenniger, Gmdschbr. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.**

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 11.** | November 1905

Das Holzknechthaus.

Eine Geschichte aus den Alpen.

(Fortsetzung.)

Bald darauf war der Kienspahn im Holzknechthäusel verloschen. Julerl wurde zuerst wach. Sie sah, wie es so licht war in der Stube und draußen und alles so weiß. Sie wußte es gleich, sie sah es ja, wie sie noch immer herabfielen, die weißen Vögelchen. Sie hüpfte vor Freude im Bettchen und zwickte den Hansl, daß auch er erwache und flüsterte ihm in's Ohr: „A Schneewerl hats gschneit, a Schneewerl hats gschneit!"

Und als die Kinder angezogen waren — Julerl durfte heute das neue Lodenjöpl, das sie von der Patin im Dorf erhalten hatte, tragen — warteten sie gar die Suppe nicht ab, so eilten sie in den schneienden frostigen Tag hinaus. Der Knabe wollte des Vaters Griesbeil nehmen, weil es spitzig war und mit demselben allerhand Dinge auf den feinen Grund zeichnen; aber das war schon in aller Früh mit dem Vater fort, weit hinaus in den großen Raitschlag, wo heuer der Baron Wald schlagen ließ und dreißig Holzknechte beschäftigte. Das war ein wahres Vergnügen für die Kleinen, wie sich ihre Fußtrittchen und Finger so rein und nett in den weichen Schnee eindrücken und wie sich aus demselben allerlei Männlein formen ließen, die sie auf die Bank stellten, wo sonst der Vater so gerne saß. Viel Spaß machten die großen Flocken, die langsam um die dunklen Tannen tanzten und von denen Julerl kaum erwarten konnte, bis sie herabkamen. Dann langte sie mit den Händen nach denselben oder hielt wohl gar das Gesicht so, daß die kalten, wunderlichen Blättchen auf ihre roten, warmen Wangen fallen konnten, bis Großmutter sagte, daß das gar nicht gesund sei. „Mußt die Flankerln in Ehren halten, Kind," sagte sie dann noch, „das sind Brieflein, die der liebe Herrgott im Himmel oben schreibt und zu den Menschen herab fallen läßt, daß sie auf ihn nit vergessen!"

Das fand nun das Mädchen so merkwürdig und lieb, daß sie es gleich dem Hansl sagen ging, worauf dieser nach einer recht großen Flocke haschte, um einmal ordentlich zu untersuchen, was denn darauf stände; aber sie zerging ihm in der Hand und er hatte nur einen hellen Wassertropfen.

Als die Mutter auf den Mittag Feuer anmachte und über das Dach des Häuschens blauer Rauch stieg, dachte sich Julerl, daß das eigentlich nicht sein sollte, weil dadurch die Himmelsbrieflein schwarz würden.

Das Schneien hielt an und die Kinder waren schon ganz naß, als sie die Großmutter zu Mittag in die Hütte brachte. Sie selbst fühlte Frost und bat die Waberl, ihr die Suppe heute an ihr Ofenbänklein zu bringen.

Nach dem Essen, als Waberl im Stall und am Herd fertig war, brachte sie einen Strohschaub und einen Bund Weidenruten in die Stube. Daraus flocht sie Brot-, Zeug-, Näh- und Strickkörbe, welche sie recht geschickt und zierlich zu formen verstand und welche für den Winter ihren Erwerb bildeten. Weit draußen, wo die hohen Berge aufhörten und die Mirz floß, wuchsen die Weiden und Mirtl brachte, wenn er von dort heim kam, immer einen Bund davon mit.

Die Kinder mußten Spähne schneiden von Kienholz und das Mädchen versuchte sich mitunter auch im Flechten, was aber immer viel zu locker wurde, weil seine Finger noch zu schwach waren. Der Hansl machte sich an die Großmutter; sie sollte wieder Märchen erzählen oder sonst was, sie konnte es so schön, daß man sich gar nicht satt hörte und die Kinder aufjubelten oder sich nach Umständen wohl gar zu fürchten anfingen.

Die Großmutter wußte Sachen, die wahr waren und sich in der Gegend zugetragen hatten.

Wie's draußen aussah, das wußte sie freilich nicht; sie war ihr ganzes Leben in diesem Tale und kam nie weiter, als ins Dorf und zur Kirche hinaus. Nur einmal, als sie noch jung war und draußen in Zell eine „Ehrmesse" (Primiz) gehalten wurde, war sie mit ihrem Manne dort. Das war so weit, daß sie unterwegs einmal bei fremden Leuten über Nacht bleiben mußten. Sonst hatte die Großmutter von der Welt nichts gesehen und meinte, es werde auch nirgends so schön und gut sein, als daheim im kleinen Tal bei den hohen Bergen. — Ihr Vater soll das kleine Haus vor der Schlucht, dessen Felsen vor Wind und Wetter schützten, erbaut und sich durch Wurzelngraben ernährt haben. Als er starb, erhielt sie das Häusel und heiratete einen jungen Mann, der oft in die Gegend kam, allerlei Kräuter sammelte und aus den Ameishaufen den „Waldrauch" herauszog; mit

letzterem betrieb er Hausierhandel und setzte dieses Geschäft fort bis zu seinem Tode. Es war schon manches Jahr um, seitdem man ihn aus der Hütte fortgetragen hatte, da übernahm der einzige Sohn, der Mirtl, die Wirtschaft.

Aber der Mirtl befaßte sich nicht mehr mit den Wurzeln und Kräutern, sondern er machte ein Flecklein Wald urbar, worauf Korn und Erdäpfel wuchsen. Am Bache, wo Wachholder- und Hagenbuttensträucher wucherten, haute er diese aus und verbrannte sie an der Stelle, damit durch das Feuer auch die Wurzeln getötet wurden. Darauf grub er den schwarzen Grund um und legte Gras- und Kräutersamen hinein, so daß in zwei Jahren fußhohes Futter wuchs. Nun brauchte er die Ziegen nicht erst in den Wald fortgehen zu lassen, um sie den Gefahren vor Jägern und wilden Tieren oder eines Absturzes auszusetzen.

Wie Mirtl nun sein kleines Anwesen im Gedeihen sah, heiratete er ein armes Mädchen von Marwanden herüber und die junge Hausfrau legte auch noch einen Gemüsegarten an und putzte das Häuschen heraus, daß es eine Freude war.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

„Aus“ W . . . . . in **Wädenswil.** Der liebe Papa war so freundlich, mir selber eine Karte zu schicken, so daß ich mich mit Euch seiner glücklichen Heimkehr freuen konnte. Daß Du in jenen frohen Tagen auf meinen Wunsch vergaßest, das kann ich nur allzu gut begreifen. Dem Fragen- und Antwortspiel hätte ich aber zuhören und die gespannten Mienen der andächtigen Zuhörergemeinde hätte ich sehen mögen, wenn Papa die Reise und all das Interessante beschrieb, das er im Verlaufe kurzer Wochen gesehen hat. Ich habe mich gefragt, ob diese Tage der Heimkehr wohl in Euere Ferien gefallen seien. Ich hätte Euch das recht gegönnt. Für Deine schöne Karte sage ich Dir besten Dank. Nimm beste Grüße für Dich und Deine lieben Eltern und Geschwister.

Marg. V . . . . . in **Basel.** Wenn Dich nicht die Schulaufgaben geplagt hätten, so würdest Du es Dir gewiß nicht haben entgehen lassen, zuu Mindesten noch das zweite Preisrätsel für die Kleinen aufzulösen. Und das dritte Buchstabenrätsel war natürlich für die Größeren bestimmt, die in Geographie und Geschichte weiter vorgerückt sind. Daß auch die Meßwoche nicht dazu angethan ist, neben den Hausaufgaben ruhig am Rätsellösen zu sitzen, das ist klar. Du willst also das nächste Mal auch das Schwerere wieder in Angriff nehmen. Inzwischen grüße ich Dich und die lieben Deinigen herzlich.

Alice L . . . . . in **Degersheim.** Deine Auflösung des 1. Buchstabenrätsels ist tadellos, ebenso ist es mit den zwei Preisrätseln für die Kleinen. Das 3. Buchstabenrätsel war für die Größeren bestimmt, aber auch von diesen hat bis jetzt noch keines sich an die Aufgabe gemacht. Vielleicht daß noch vor Thorschluß das Eine oder das Andere sich mit einer glücklichen Lösung meldet. Du hast also in Deinen Herbstferien bei den lieben Großeltern das „Heidi" schon zum vierten Mal gelesen. Dafür muß ich Dir gleich die Hand geben. Denn so etwas macht mir eine besondere Freude. Sieh, mir hat kürzlich eine Großmutter geschrieben, daß sie „Das Heidi" fast auswendig hersagen könnte. Seit einer Reihe von Jahren halte sie sich abwechselnd bei ihren fünf verheirateten Kindern auf und immer nehme sie von einem Ort zum andern das „Heidi" mit. Den Größeren lese sie es vor, den Kleineren erzähle sie und die Kinder bekommen es nie satt. Sie wisse nicht, wie oft sie die Büchlein schon durchgelesen habe, aber sie werde des Lesens ebenso wenig müde, wie die Kinder. Ist das nicht schön? Du bist also schon so gut wie fertig mit Deinen Weihnachtsarbeiten, so daß Du an den nun wieder lang gewordenen Abenden nach Herzenslust lesen und spielen kannst. Wenn doch alle Deine lieben Mitleserlein schon so weit wären! Für gar Viele beginnt das eigentliche Arbeiten erst jetzt und die Angst, ob sie auch zur rechten Zeit fertig werden können. Ob das Christkindlein mit seinen Geschenken und Ueberraschungen für Dich auch schon in Bereitschaft ist? Ich wünsche Dir reiche Erfüllung Deiner stillen Wünsche und grüße Dich und Deine liebe Mamma auf's Freundlichste.

Bertha B . . . . . in **Aarau.** Grüß Gott Du kleines Schreiberlein, das mir so liebe Grüße vom guten Großmütterlein übermittelt. Du warst also oben auf dem Alpenzeiger, wo man die ganze Stadt zu Füßen hat und der Kranz der Schneeberge dem entzückten Auge sich darbietet. Auf Deine spätere Beschreibung freue ich mich. Sag Deiner lieben Großmutter, daß ich ihren Wunsch notiert habe und daß er rechtzeitig zur Erfüllung gelangen soll. Ich schicke ihr beste Grüße und grüße auch Dich als neues Leserlein recht herzlich.

Alfred M . . . . in **Herisau.** „Nach Stein, Teufen und über St. Gallen heim" — so lautete die Direktion für Eueren diesjährigen Familienausflug im bequemen Familienwagen. Welch schöne, genußreiche Tour muß das gewesen sein, so in Friede und fröhlicher Eintracht, mit Sang und Klang am sonnigen Tag die schöne Welt zu durchfahren mit den lieben Eltern und den fröhlichen Geschwistern. Solche Tage und Stunden vergessen sich nicht und je älter man wird, um so köstlicher wird die Erinnerung. Wie gern hätte ich Euch alle auf Euerer frohen Fahrt beisammen sehen und einen Gruß Euch zuwinken mögen. Währenddem ich hier schreibe, bist Du also Mitwirkender am Konzert vom Orchester Konkordia. Du hast es mit Deinem

Instrument demnach bereits zu einer gewissen Meisterschaft gebracht. Wie bald ist doch so etwas erlebt! Es ist mir, als sei es erst ganz kurze Zeit, daß ich vernommen habe, der kleine Alfred möchte Violin spielen lernen und jetzt darf er es bereits wagen, im Orchester mitzuspielen. So eilt die Zeit. Wie noch verschiedene Andere, so hast Du das erste Buchstabenrätsel mit „Pferde" und „Herde" aufgelöst, was ich als auch gültig gelten lasse. Ich möchte in Deinem Nächsten gerne etwas über den Verlauf des Konzertes von Dir vernehmen, ebenso würde es mich interessieren, zu hören, ob der Geschwisterkreis daheim nun wieder geschlossen ist. Gib allen lieben Deinen herzliche Grüße und sei Du im Besonderen bestens gegrüßt.

Marie J . . . . . in Zürich. Deine saubere, gleichmäßige Steilschrift, die geordnete Form Deines Briefes und die richtige und fließende Darstellung von dessen Inhalt macht mir wieder rechte Freude. Ich möchte wohl Dein Aufsatzheft sehen. Schreiben in Deiner Klasse alle Steilschrift? Oder ist dies den einzelnen Schülerinnen freigestellt? Die Oktoberferien waren diesmal ganz besonders dazu angethan, die Weihnachtsarbeiten zu beginnen. Was wollte man bei dem schon so ganz vorwinterlichen Wetter denn auch anderes thun, als Abends im erwärmten Zimmer eine Handarbeit vorzunehmen. Du bemühst Dich, allen Deinen Lieben eine kleine Freude zu machen, und aus diesem Bemühen erwächst Dir selber eine große und nachhaltige Freude. Sich in Gedanken damit befassen, anderen Freude zu machen und diese Gedanken nachher zur That machen, das ist unseres Lebens allerschönster Inhalt. Nichts vermag so zu beglücken, das Herz so fröhlich und warm klopfen zu machen. Gewiß wird die Weihnachtszeit Dir und Deinen lieben Geschwistern wieder manchen Wunsch erfüllen. Die Rätsel sind richtig aufgelöst, wenn die heutige Nummer unter den Auflösungen Dir auch zeigt, daß der Autor sich den Begriff etwas anders gedacht hat. Mit Euch haben Andere noch die gleiche, also ebenfalls gültige Lösung gefunden. Ich grüße Euch herzlich und bitte auch, die liebe Mamma freundlichst zu grüßen.

„O. M." in Burgdorf. Ich weiß mit Deinen beiden Initialen als Unterschrift nicht viel anzufangen und kann Dir bloß sagen, daß Du die sämtlichen Rätsel richtig aufgelöst hast. Ob sich hinter dem O. M. ein Mädchen verbirgt oder ein Knabe, ob das Du sagen noch am Platz ist, oder ob schon seit längerer Zeit „Herr" oder „Fräulein" tituliert werden muß, das möchte ich gerne erfahren. Was bezweckt die Anonymität?

Klärli S . . . . . in Basel. Ach, so ein Messebesuch mit dem lieben Papa, bei dem man sich selbst im allergrößten Gedränge so sicher und geborgen fühlt — wie schön ist das doch! Und die „Meßmocken" und „Lebkuchen", die der gute Papa als „Bettmümpfeli" kauft, die sind gewiß noch einmal so süß und gut, als das, was der Tag an Schleckigem uns sonst bringt. Zwei „Rößliritene" und eine „Berg- und Thal-Bahn" hatte es und das kleine Hanneli hat sich gar nicht gefürchtet, darauf zu fahren, erzählst Du mir. Aber gewiß hat es doch jedesmal, wenn es an Papas und Mammas Platz vorbeikam, im Gefühle größerer Sicherheit ein wenig aufgeatmet. Das herzige Gesichtchen halb voll Lachen, halb voll sorglichem Ernst hätte ich gar zu gern sehen mögen. Habt Ihr nachher noch in den Kinemato-

graph und in die Menagerie oder zum Kasperli gehen können? Jetzt kommt die Weihnachtszeit aber mit schnellen Schritten und Du zappelst gewiß schon beim Gedanken, was das liebe Christkindlein Dir wohl Schönes bringen werde. Ich schicke Dir und den lieben Eltern, sowie dem kleinen Hanneli und Fräulein Ida meine besten Grüße.

Ernst L .... in **Frauenfeld.** Deine schöne Karte vom Rathaus in Bern hat mich sehr gefreut. Ich weiß es recht zu schätzen, daß Du bei Deinem Ferienaufenthalt, wo so viel Neues und Interessantes für Dich zu sehen und zu lernen war, meiner so freundlich gedachtest. Das ist ein hoch interessanter, typischer Bau, den die Karte dem Beschauer vorführt. Ich hoffe, Du seiest vom Wetter begünstigt gewesen, so daß Du mit Max recht schöne Ausflüge hast machen können. Hat Max sich verändert, seitdem er Bernbieter geworden ist? Ist er gewachsen und wo gefällt es ihm nun besser? Willst Du ihn bestens grüßen von mir und Du selbst sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Walter S ..... in **Basel.** Dir scheint nach richtiger Knabenart die Entstehung und der Aufbau der Meß- und Budenstadt noch größeres Interesse abgewonnen zu haben, als die darin gezeigten Merkwürdigkeiten selbst. Das ist recht so. Wenn Maschinen und ganz besonders Dampfmaschinen aufgestellt werden, so fühlt sich gewiß jeder Junge davon gefesselt und es mag leicht vorkommen, daß sogar das Essen und anderes Wichtiges darüber vergessen wird. Für die meisten Mädchen dagegen hat der Geschirrmarkt den größten Reiz und sie lassen es sich nicht nehmen, die Mutter zu begleiten, um alle die hübschen neuen Sachen und Sächelchen zu sehen, die oft reizenden Formen mit Vergnügen zu betrachten und schließlich für das eigene Zimmer oder für den Puppenhaushalt etwas Nettes zu erstehen. Recht bemerkenswert ist, daß die Messe jedes Jahr am 27. Oktober, punkt 12 Uhr, mit einem besonderen Glöcklein eingeläutet wird und es ist leicht zu glauben, wenn Du sagst, daß bei den Baslerkindern kein Glöcklein so beliebt ist, wie das Meßglöcklein, ausgenommen sei höchstens das Weihnachtsglöcklein. Selbstverständlich kann man nicht verlangen, daß einer der jungen Leser ein Rätsel auflösen müsse, dessen Inhalt und Zusammensetzung über sein Wissen und Verständnis hinausgeht. Es ist aber recht bemerkenswert zu sehen, wie ungleich die Kenntnis von Geographie und Geschichte von den Schülern desselben Alters in den verschiedenen Kantonen gefordert wird. Im übrigen habt Ihr die Rätsel fein aufgelöst. Dein selbstverfaßtes Rebus wird in der kleinen Zeitung mit Vergnügen Platz finden, doch kann noch nicht bestimmt gesagt werden, ob dies in der heutigen oder in einer späteren Nummer möglich sein wird; es hängt von der Menge des eingehenden Stoffes ab. Ich grüße Dich aufs Beste.

Klara F .... in **Jonathal.** Fast möchte man sagen, Du seiest ein bischen Pechvogel als Korrespondentlein. Zuerst hattest Du einen Monat keine Zeit zum Schreiben, weil Du infolge Abwesenheit der lieben Mutter Haushaltungspflichten zu erfüllen hattest. Das war um so ärgerlicher, als von Deiner Seite die erste Rätselauflösung zu melden gewesen wäre. Und dann kam Dein Oktoberbrieflein mir wieder erst zur Hand, als eine kleine

Stunde vorher das Schlußmanuskript für die Oktobernummer in die Druckerei abgegangen war. So viel Queres muß man wohl Pech nennen. Was hat denn Deinem Finger gefehlt, daß er Dich schreibunfähig machte? Ist der Schlimme jetzt wieder besser? Ob es in St. Gallen schon geschneit hat, fragst Du. Gewiß hat es das und zwar in so ausgiebiger Art, daß schöne Bäume von der Last zerrissen worden sind und daß man rechtschaffen hat pfaden müssen. Es freut mich, daß Du im Winter das Füttern der Vögel Dir zur Pflicht machst. Aergerlich ist es freilich, daß die Amseln Deine Güte nicht besser belohnt haben, als daß sie diesen Herbst die schönsten Birnen und auch die Tomaten ausgehöhlt haben. Das Anhängen von Spiegelglassplittern, die sich beständig bewegen und das Einhüllen der Edelobstbäume mit einem gestrickten oder gewobenen engmaschigen Netz verunmöglicht den leckeren Schnäblern ihre Unthaten in den Gärten. Was diese geflügelten Schwarzröcke uns aber ganz früh im Lenz an süßen, belebenden Hoffnungen ins winterstarr und mutlos gewordene Herz singen, das hebt alle ihre herbstlichen Spitzbübereien reichlich auf. Frage nur Deine liebe Mutter, sie wird Dir das Gleiche sagen. Ich hätte ihrer Gesundheit eine schönere Ferienzeit gegönnt. Die Karte, die Du mir von Deinem Ferienaufenthalt bei der lieben Pathin schicktest, ist mir recht interessant. Wenn man alle schweizerischen Schulhausbauten in einem Album beisammen vor sich sehen könnte, so würde man staunen über die ganz enormen Summen, die der Jugend und ihrer Unterkunft in gesundheitlich vortrefflich eingerichteten Schullokalen geopfert werden. Grüße mir bestens Deine liebe Mutter und Schwester, ebenso Deine liebe Gotte. — Wie ich vermutet habe, so ist es nun. Soeben ist Dein November-Brieflein noch eingegangen und zwar mit tadellosen Rätsellösungen, was mich für Dich herzlich freut. Wie Du nun siehst, ist das Ding gar nicht so schwer, wenn man einmal gemerkt hat, wie es anzupacken ist. Du hast also bereits schon angefangen, die Vögel zu füttern und freust Dich über die drolligen Bewegungen der Spiegelmeisen, die sich fast auf den Kopf stellen, um ein Körnchen Hanfsamen zu erwischen. So lange es aber nicht richtig einschneit und gefriert, ist es besser, man läßt die Meisen das Ungeziefer und die Maden desselben von den Bäumen suchen. Die lustigen, geflügelten Akrobaten haben es eben auch wie viele große und kleine Leute: sie ziehen das leckere Essen, das man ihnen in gastfreier Weise vorsetzt, dem bescheidenen Mahl vor, das sie sich durch eine bestimmte Arbeitsleistung redlich verdienen müssen. Man darf die Gefiederten also ihrem Pflichtenkreis nicht entziehen, so lange sie draußen Nahrung finden. Nun ist Dein Wunsch nach einem langen Brief als Schadloshaltung für Dein Pech ja erfüllt.

Gertrud und Alfred G . . . . . in Huttwil. Ihr habt jedenfalls einen bewegten und lustigen Sommer verlebt, und ich kann leicht begreifen, daß die nötige Ruhe zum Korrespondieren und Rätsellösen Euch nicht gegeben war. Lieben Besuchen muß man sich widmen und die täglichen Ausflüge und großen Spaziergänge haben Euch jedenfalls in jeder Beziehung zugesagt. Jetzt werdet Ihr die fröhlichen Gesellschafter wohl vermissen. Euere Auflösung des Buchstabenrätsels ist richtig. Du hättest die Rätsel aus den

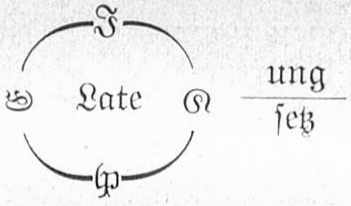
früheren Nummern, resp. deren Auflösung einfach ohne weitere Worte auf einer Karte einsenden können; sie würden dann doch gezählt haben. Nun werden Deine Skier bald wieder in Funktion treten. Oder, ist die Lust dazu nicht mehr vorhanden? Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinen.

Preis-Buchstabenrätsel.

Gegeben sind die Buchstaben: O, E, N, G, R, B, T, U.

1 2 3 3 4 5 6 7 8 3 Eine schöne Landschaft in der Ostschweiz.
1 7 3 3 4 5 Ein geschichtlich bekannter Ort in der Schweiz.
6 2 2 1 Ein kleines Verkehrsmittel.
6 8 7 5 2 Ein Knabenname.
6 4 1 1 Ein wichtiges Möbel.
2 1 1 4 5 6 4 8 3 Ein Höhenzug im Thurgau.
4 6 6 4 Eine Naturerscheinung.
4 3 3 4 Ein Feldgerät.
6 7 8 4 5 Ein tapferes Volk.
8 2 3 3 4 5 Eine Getreideart.

Preis-Rebus.



Walter Siegwart.

Preis-Rätsel.

Ich bin kein Baum und hab doch Blätter,
Und halt sie fest in Sturm und Wetter.
Wohl können gelb sie einmal werden,
Doch waren grün sie nie auf Erden.
Ob Sommer oder Winter, gilt mir gleich;
Zu jeder Zeit bin ich doch blätterreich.

Auflösung der Rätsel in Nr. 10:

1. Buchstabenrätsel: Pudel — Rudel.
2. " Winden, Winde, Wind.
1. Preisrätsel für die Kleinen: Maus — Saum.
2. " " " " Beil — Leib.
3. Buchstabenrätsel:

Rufe: Rot, Utah, Saissac, Salonichi, Eifel. — Licht (Kerze)

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.